

Inseltengereife Die 7 mm breite Kette in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarrath-Bereibe 7 Pf. Familienanzeigen und Stellen-
gelege 3 Pf., auswärt. 4 Pf., Band- und Finanzanzeigen
12 Pf., die 7 mm breite Kettenkette in 1 mm Höhe 11 Pf.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und
Plätzen wird keine Gewehr übernommen. — Bei zwangsweisen
Freibehörungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in
Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt bittfalls. — Annahme-
schluß von Anzeigen abends 4 Uhr, zur weiteren nachm. 1 Uhr.

99. Jahrgang.

Die entscheidenden Verhandlungen auf heute vertagt.

Vor der Einigung über die Ausfuhr der Rüstungsfabrikate. — Der amerikanische Senat für das Schiedsgerichtsverfahren. — Ein militärischer Putz in Lettland.

Außenpolitische Ausblicke.

Von Dr. Edgar Stern-Rubarth.

Berlin, 23. Jan.

Wie das Nachrichtenbüro des B. D. Z. aus parlamentarischen Kreisen hört, betrachten die Deutschen nationalen die vom Zentrum aufgestellten Nichtlinken als ein Parteiprogramm der Zentrumspartei. Sie erwarten, daß Reichskanzler Dr. Marx nunmehr seine Verhandlungen mit einem eigenen Programm aufnehmen wird. Sie sehen deshalb vorläufig keinen Anlaß, sich mit den vom Zentrum aufgestellten Nichtlinken, die nur ein Parteiprogramm bedeuten, eingehend zu beschäftigen.

Die demokratische Reichstagsfraktion gibt über ihre Haltung folgendes Kommuniqué aus: In der Fraktionsbesitzung wurde die Kundgebung der Zentrumsfraktion begrüßt. Man sehe aber den vollen Wert dieses Dokuments erst dann gegeben, wenn es nicht die Erklärung einer einzelnen Partei, sondern als Mindestprogramm von allen für die Bildung einer Regierung überhaupt in Frage kommenden Parteien ausdrücklich anerkannt und gebilligt ist. Die Fraktion hat deshalb ihren Vorsitzenden beauftragt, der Zentrumsfraktion anheimzugeben, das sie vor den Verhandlungen über die parteipolitische und persönliche Zusammensetzung des Kabinetts allen diesen Parteien, einschließ- lich Sozialdemokraten und Deutschnationalen, das Do- kument zur Erklärung und Zustimmung unterbreite.

London, 23. Jan.

Die Kundgebung und die Richtlinien des Zentrums werden von den Berliner Blättern eingehend besprochen. Die „Tägliche Rundschau“ sagt, der Inhalt der Kundgebung lasse den sicheren Schluss zu, daß man auf Seiten des Zentrums nicht die Absicht habe, einer Verfassungsmäßigkeit mit den Verfassungsmäßigkeiten in den Weg zu legen. Die „Germania“ erklärt, das Manifest richte sich nicht auf alle anderen Parteien, Sache aller, sondern Parteien, insbesondere der Deutschnationalen, werde es jetzt sein, ihrerseits zu der Kundgebung des Zentrums präzise Stellung zu nehmen. Der „Total-Zeiger“ faßt sein Urteil dahin zusammen, daß dieses Zentrumsprogramm geradezu ein Halbwort für ein Zusammenarbeiten mit den gleich dem Zentrum staatsbürgerlich eingestellten Fraktionen des Deutschen Reichstages bedeute. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht die Erwartung aus, daß die Deutschnationalen sich an Verfassungsbereitschaft nicht beschämen ließen und dasjenige realpolitische Gefühl beweisen würden, das sie zur Kooperationsbereitschaft nebrachte habe. gewiß

unter Diktieren, aber auch mit dem Zwang, an diesen einmal beschrittenen Wege nun auch festzuhalten. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, grundlegendes Bedeuten die Kundgebung als Verhandlungsgrundlage anzusehen können nicht geltend gemacht werden. Es werde entscheidend auf die sachlichen und praktischen Verhandlungen ankommen. Der „Vorwärts“ meint, es werde für die Verhandlungen des Zentrums mit den Deutschnationalen entscheidend sein, welche Bedeutung und welches Gewicht die Unterhändler des Zentrums diesen Formulierungen beimessen würden. Das Manifest sei ein Anfang. Es werde aber noch keine Entscheidung in sich. Heute scheint es, als ob das Zentrum aus Furcht, zu entscheiden, ins Gleiten geraten sei auf einer Bahn, an deren Ende der Vestsührerpfad liege.

Newport, 23. Jan

tion der Schmalzspurbahn. Der Zwischenfall wurde sofort durch den Wolmarer Garnisonchef beigelegt. Die schuldige Leutnant und andere Mitschuldige wurden verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben. Im ganzen Lande herrschl vollkommene Ruhe und Ordnung. Der Zwischenfall hat keine politischen Nachwirkungen.

Vom Konzier-Prozeß.
Vor einer politischen Revision?
Paris, 23. Jan.
Ein Blatt teilt mit, daß Kriegsminister Poinleue aus Grund des stenographischen Berichtes über den Konzier-Prozeß in Larrau gegen den Vortheilen sowie gegen den Staatsanwalt Gen. ... erungskommissar in diesem Prozeß, den Oberst Giller und den Kapitän Tropet eine Untersuchung anordnet habe, da aus dem stenographischen Verhandlungsbuch hervorgehe, daß Kapitän Tropet als Negierungskommissar sich gegen die Annäherung mit Deutschland und gegen den Locanovertat ausgesprochen habe. Der Vortheile, Oberst Giller, so sich ebenfalls beantwortet, daß er diese Aeußerungen auf gelassen hat.

Paris, 23. Jan.

An dieser Entwicklung sind verschiedene europäische Mächte aufs stärkste interessiert: Frankreich, da

An dieser Entwicklung sind verschiedene europäische Mächte aufs stärkste interessiert: Frankreich, da

mit seinen hinterlassenen Besitzungen nicht nur der nächste Nachbar des revolutionären Südchinas ist, sondern auch durch eine starke Ueberflutung Cochinchinas, Cambodias, Annams und Tonkims mit chinesischen Kulis, Händlern und Gewerbetreibenden der polnischen Einflussnahme vom Osten her ausgesetzt ist, und Holland, dessen „Kaiserreich Indulind“ zwar relativ schwächer chinesischen Einflüssen unterliegt, aber gerade anlässlich des jetzt zusammengebrochenen Aufstandes in West-Sumatra, ebenso wie gelegentlich des jüngsten Aufstandes auf Java Fäden aufspannen musste, die von der Kuomin-Partei in Kanton zu den revolutionären Eingeborenen führten. Aber in Frankreich hat man zurzeit näherliegende Sorgen. Der Kampf um die Hinauschiebung der öffentlichen parlamentarischen Auseinandersetzung dauert an, die sich nicht nur auf die Locarno-Politik, sondern fast ebensosehr auf die Frage der Ratifizierung des Schiedensabkommens beziehen dürfte. Bezüglich der ersten hat wenigstens ein Anfang zur Klärung sich gezeigt. Brand hat von seinem auswärtigen Ausschuss im Namen des Gesamtkabinetts gesprochen und dabei in zwar sehr zurückhaltender, mehr seine Uebereinstimmung mit den Ministerkollegen und Poincaré als seine außenpolitischen Ziele betonende Form die schwere Opposition, die ihn bisher aus dem Hinterhalt bedrängte, einigermaßen abgelenkt. Diesen innerpolitischen Zielen muß man es zugute halten, wenn der Gesamteintritt seiner Darlegungen, soweit darüber etwas verlautete, einen einigermaßen relativierenden Charakter für die Fortführung der Politik von Thoiry zu tragen scheint. Jedenfalls ist von deren Verlegung nicht die Rede, und man kann ja auch einmal fortsetzen in re, suaviter in modo sein, wenn man das zu rechter Stunde wieder umzukehren weiß.

Endlich verdient bei einer Betrachtung der weltpolitischen Entwicklungen die in der Athener und Belgrader Presse aufgetauchte Nachricht Beachtung, wonach Italien zur Beilegung der Spannung mit Belgrad Südslawien eine Aufstellung Albanien in Interessensphären vorgeschlagen habe, dessen Nordhälfte einschließlich Skutari und Koritsa, aber ohne die Hauptstadt Tirana in die südslawische Sphäre eingereiht würde. Es mag sich hier um einen Ballon d'essai handeln, um zu prüfen, wie Belgrad und wie die übrigen Großmächte reagieren; aber ein Weg zur Beilegung des Konflikts, der zwischen beiden Adria-Nachbarn sich immer schärfer ausgeprägt hat, würde als ein Mittel zur Verhütung Europas sich selbst empfehlen. Denn noch liegen gerade an den verborgeneren Stellen soviet Bündnisse, die auch die ernstliche Friedenspolitik der Locarno- und Völkerverbündener nur allzuleicht darüber stolpern kann.

Ein Zwischenfall in Gernersheim.

Ueberfall französischer Soldaten.

Gernersheim, 23. Jan. Die pfälzische Öffentlichkeit beschäftigt sich mit einem Vorfall, der am 4. Januar nachts in Gernersheim ereignete, und der durch die Schuld des daran Beteiligten erst heute bekannt wird. In der fraglichen Nacht ist ein Handwerksbursche aus Heilbrunn in Oesterreich von zwei französischen Soldaten mit roten Mägen überfallen worden, die allem Anschein nach ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm begehen wollten. Der Handwerksbursche konnte sich erst nach längerem Kampf von den beiden Individuen befreien und rettete sich mit Schuttwunden an der Hand und Stirnverletzungen am Bein zu einem Bahnhofsrestaurant. Der Vorfall wurde der französischen Gendarmen angesetzt. Der Handwerksbursche selbst hat sich aber, wahrscheinlich aus Furcht vor Unannehmlichkeiten, aus Gernersheim entfernt und konnte bis heute nicht ausfindig gemacht werden. Die deutschen Polizeibehörden haben die Ermittlungen in diesem Falle ihrerseits eingeleitet.

Heinr. Ellara verhaftet. Berlin, 23. Jan. Wie der Lokalanzeiger meldet, ist Heinrich Ellara von der Kriminalpolizei wegen Betruges festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Lisa Lehner, die Märchen erzählende.

Lisa Lehner, die bekannte Märchen erzählende, die durch ihre jahrelangen Fahrten durch Deutschland und durch ihre prächtigen Fahrtenbücher bekannt geworden ist, macht in diesen Tagen eine Reise durchs Industriegebiet und spricht Abends für Abends 14 Tage lang für verschiedene Vortragsgesellschaften. Wir bringen im Folgenden einen Abschnitt aus ihrem neuesten Werk: „Der Gang ins Leben“.

Als Anne geboren wurde, nahm sie als erste die Großmutter in den Arm. Mit ihrem festen, sicheren Gang schritt sie in dem Zimmer auf und ab und lächelte. „Das Kind soll Anne heißen“, sagte sie. „Ganz schlicht und klar Anne.“

Die Mutter hatte noch nicht an seinen Namen gedacht. Die Geburt hatte sie überrascht. Sie hatte neun Monate das kleine, schreiende Menschenwesen, es war dieselbe dünne, kränkliche Stimmchen, die sie von den Wunden her kannte, ganz als ihr Eigentum in sich verschlossen gehabt. Es war ein neues mit ihrem Leben, und nun wußte sie wieder, es war ein Leben für sich geworden. Sie hatte es verloren und mit jedem Tag würde sie das mehr spüren.

Die Großmutter legte noch immer das Mündel und lächelte. „Anne“ summite sie. Aber die Mutter dachte nicht, sie wollte es Renate nennen. Renate, die Wiedergeborene. Denn es war doch ihre Tochter, aus ihrem Sein und Blut wiedergeboren, und darum würde sie werden wie sie es sich gewünscht hatte. Sie dachte und wollte soviel von dieser Tochter. Und sie war in der Stunde sehr glücklich, eine Tochter zu haben.

Die Großmutter trat an ihr Bett. „Anne, hör' nur, wie gut und klar das Kind ist. Was sagst du, Renate, die Wiedergeborene. Nein, nein, das ist nicht gut.“

Als der Vater zum Zimmer hereintrat, hielt sie ihm das Kind entgegen: „Du hast eine Tochter, und ich meine, ihr soll sie Anne heißen.“

Sie wurde Anne genannt. Anne Theres, damit man die Mutter und zugleich die Großmutter gerecht geworden. Die Mutter hatte auf Renate verzichtet müssen. Später wurde es jedoch so, daß die Großmutter auf ihr stets Anne sagte, der Vater sich dem der Mutter halber angeschlossen, und nur die Mutter blieb dabei, das Kind Theres, Theres, Theres oder Rest zu rufen, bis daß das Kind selber eines Tages aus innerem Widerstand gegen diese unwillkürliche Unregelmäßigkeit wehrte und entschlossen erklärte: „Ich bin nicht Theres, ich bin Anne.“

Moderne technische Gasprobleme.

Die rheinisch-westfälische Industrie in Berlin.

Berlin, 23. Jan. Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo, der Syndikus der Bochumer Handelskammer, hatte eine Anzahl Parlamentarier und Vertreter der Presse eingeladen, um über die rheinisch-westfälische Industrie zu sprechen, vor der Öffentlichkeit über moderne technische Gasprobleme zu sprechen. An der Veranstaltung nahmen u. a. auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Reichsverkehrsminister Dr. Rohne und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber und Oberbürgermeister Dr. Bracht teil. Der Direktor des Ammoniak- und Benzolverbandes, Dr. Ruppert, hielt ein Referat über die chemischen Ausnutzungsmöglichkeiten der Kohle. Er betonte die führende Stellung Deutschlands auf diesem Gebiet. Die führende Industrie sei immer mehr von der Steinkohle zur Braunkohle übergegangen. Deshalb versuche die Steinkohleindustrie, die Verwertung von sich aus auszubauen. Im Ruhrgebiet ist das erste große Werk im Entstehen begriffen. Das diesem Zwecke dienende. Die Anwendung eines der wichtigsten Produkte aus der Kohle, des Stickstoffes als Düngemittel, steht erst im Anfang der Entwicklung. Die Uebernahmefähigkeit Deutschlands für Stickstoff sei von Sachverständigen auf das Doppelte des bisherigen Konsums geschätzt worden. Auch im Ausland sind die Ausdehnungsmöglichkeiten der Stickstoffindustrie der Stickstoffverwertung noch unübersehbar. Die Steinkohleindustrie hat diese Möglichkeiten soweit wie möglich auszunutzen. Der zweite Weg, den sie gehen will, ist die Erzeugung eines Stickstoffes für Automobile. Ein großer Teil des deutschen Konsums an Automobiltriebmitteln wird aus dem Ausland eingeführt. Die Erfindungen, die es nach Ansicht des Vortragenden möglich machen werden, diese Einfuhr zu mindern, haben bisher keinen Erfolg gehabt. 1. ist es gelungen, aus der Braunkohle einen Stickstoff zu gewinnen, der dem Benzol mindestens gleichwertig ist. 2. wird für das bekannte Verfahren von Dr. Bergius jetzt ein großes Werk im Ruhrgebiet gebaut, 3. verspricht auch das Verfahren von Professor Fischer, das sich allerdings noch im Versuchsstadium befindet, guten Erfolg. Die Ausdehnung der deutschen Industrie wird umso größer, als das Ausland auf diesem Gebiete noch keine Erfolge zu verzeichnen hat. Der deutsche Kohlenbergbau ist durch die Furcht vor dem Absatzmangel gezwungen worden, die Möglichkeiten der Verwertung der Kohle zum Gegenstand eingehender Studien und Versuche zu machen. Aus dem gleichen Grunde steht auch im Ruhrgebiet das Problem der Gaskernverformung an. Das Deutsche Reich hat in der Vorbereitung des Jahres 1927 einen Plan aufgestellt, der die Gaskernverformung zum Gegenstand hat. Der Plan sieht ein, daß ein Teil der Gaskernverformung in Deutschland selbst durchgeführt werden soll, während ein Teil der Gaskernverformung in das Ausland verlagert werden soll. Der Plan sieht auch vor, daß ein Teil der Gaskernverformung in Deutschland selbst durchgeführt werden soll, während ein Teil der Gaskernverformung in das Ausland verlagert werden soll.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Pressenabend der wirtsch. Epochenverbände.

Düsseldorf, 23. Jan. Der einseitige Bericht über die Entwicklung zur Zusammenarbeit und die Aufgaben sowie die gesamte Tätigkeit des gemeinsamen Steueramtes, den der sogenannte Raragangverein, die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der Verein für die bergbaulichen Interessen und die Industrie- und Handelskammer am Niederrhein und im Ruhrgebiet gebildet haben, wurde von Rechtsanwalt Veltzke (Krupp-Essen) eröffnet. Der Bericht erstatter erwiderte die in letzter Zeit immer wieder in die Erscheinung getretene Zusammenarbeit der großen Epochenverbände der Wirtschaft auf dem Gebiet des Steuerwesens, insbesondere auf dem Gebiet der Gewerbesteuer und des gesamten Finanzausgleichs und berichtete über die Denkschrift, die die großen wirtsch.

schafflichen Epochenverbände zur Frage des Finanzausgleichs und der Gewerbesteuer im vergangenen Sommer herausgegeben haben. Die Epochenverbände haben zur Klärung aller mit dem großen Problem des Finanzausgleichs in Verbindung stehenden Fragen die Gutachten hervorragender Sachverständiger eingeholt und veröffentlicht. Der Berichterstatter geht im Anschluß an diese Gutachten auch auf die Verwaltungsreform und die auf diesem Gebiet bereits geleisteten Vorarbeiten ein und kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß durchgeführte Reformen nur möglich sind, wenn man sich entschließt, nötigenfalls auch nicht vor der Verfassungsreform zurückzuschrecken und schließlich mit dem Wunsch, daß uns bald ein großer Staatsmann befehlen wird, dem diese Forderung gelte, eine Aufgabe, die eines neuen Bismarcks würdig wäre.

Ueber die Gewerbesteuerreform verbreitete sich Dr. Wellenkamp. Da ein einseitiger Finanzausgleich im gegenwärtigen Augenblick noch nicht möglich sei, sei auch die Zeit noch nicht reif für gesetzliche Änderungen der Gewerbesteuer. Auch der von der Regierung dem Landtag vorgelegte Entwurf über die Regelung der Gewerbesteuer 1927 folge im wesentlichen diesem Grundgedanken, verläßt ihn aber in einem sehr wichtigen Punkte, nämlich hinsichtlich der Behandlung der Miete und Pacht. Dr. Wellenkamp wies auf die finanziellen Folgen dieser Vorläufe hin, die eine Erhöhung der Gewerbesteuer um ca. 20 Proz. notwendig machen, wenn das gleiche Einkommen aus der Gewerbesteuer sichergestellt werden sollte. Andererseits wies er aber auch auf die vielen unbilligen Härten hin, die aus der Sinecure der Mieten und Pachten resultieren. Am Schluß wurde noch auf einen von kommunaler Seite gemachten Kompromißvorschlag hingewiesen, wonach die Mieten und Pachten wie die Schulden nicht in vollem Umfang, sondern nur in einem bestimmten prozentualen Verhältnis zum Ertrage abzugsfähig sein sollten.

Deutscher Reichstag.

Beilegung der Geschlechtskrankheiten.

Berlin, 22. Jan. Präsident Loebe eröffnete die Sitzung um 12 Uhr. Die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes zur Beilegung der Geschlechtskrankheiten wird fortgesetzt. Abg. Zoss (Ztr.) erklärt, daß die Zentrumsfraktion dem Gesetzesentwurf in der vorliegenden Fassung zustimmen werde, obwohl nicht alle ihre Wünsche berücksichtigt seien. Aber er sei ein Mittel, den Kampf gegen diese Volksleide mit etwas mehr Erfolg zu führen. Abg. Frau Schöber (Soz.) stellt fest, daß die sozialdemokratische Fraktion mit dem sozialen Gedanken des Gesetzes vollauf übereinstimme. Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) stimmt dem Entwurf im allgemeinen zu. Ministerialdirektor Dommann erklärt, daß auch die Reichsregierung das Aufstehen des Gesetzes begrüße, nachdem sich der Reichstag seit neun Jahren mit der Materie beschäftigt habe. Die Regierung sei einverstanden mit dem Antrag, der das Behandlungsmittel der approbierten Ärzte nicht auf die anstehenden Krankheitsfälle beschränken will. Abg. Dr. Bauerhöfer (V. Wt.) befaßt sich mit der Einbringung von Behandlungsmitteln, weil dann die Ärzte ihre Mitarbeit versagen würden. Er widerspricht auch der unangenehmen Behandlung, weil man armützig überlegen könne, welche Kosten entstehen würden. Der grundlegenden Paragraph 1 wird angenommen. Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen. Das Haus verläßt die Weiterberatung am Montag nachmittags 4 Uhr.

Volkswohlfahrt.

Aussprache im Landtag.

Berlin, 22. Jan. Das Haus setzte die Beratung des Volkswohlfahrts-Gesetzes bei der allgemeinen Aussprache zum Abschnitt „Volkswohlfahrt“ fort. Abg. Dr. Böhm (D. P.) kritisiert scharf, daß im Etat gerade die Volkswohlfahrt so schlecht bedacht sei.

Letzte Drahtmeldungen.

Raubmord.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Gestern wurde hier der Juwelenhändler Grebenau, der auch als Gerichtssachverständiger in Frankfurt beidseitig war, in seinem Geschäftszimmer ermordet aufgefunden. Bargeld und Juwelen im Werte von etwa 50 000 Mark fehlten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

150 000 Mark unterschlagen.

Berlin, 24. Jan. Der 39 Jahre alte Buchhalter Emil Bloch wurde von der Kriminalpolizei wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet. Die Höhe der von Bloch veruntreuten Beträge beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 150 000 Mark. Der Verhaftete hat das Geld dazu verwendet, ein Lichtspielhaus zu erbauen.

Sechs Personen verbrannt.

Berlin, 24. Jan. Nach einer Meldung aus New York brach in einem zweistöckigen Gebäude in Toledo (Ohio) infolge zweier Explosionen ein Brand aus, bei dem 6 Personen in den Flammen umgekommen sind.

Der Finanzminister habe offenbar ein geringes Interesse an der Arbeit für die Volksgesundheit. Die Unterlassungen des Finanzministers müßten durch den Landtag ausgeglichen werden. Nebenher fordert u. a. Verbesserung und Vermehrung der Beamtenstellen im Ministerium, Verrückung der Regierungs- und Medizinalräte, Stimmt der Vermehrung der Gewerbesteuer zu und verlangt hier Maßnahmen zur Bekämpfung der anwachsenden Kurpfuscherei und Schaffung einer zentralen Stelle für Typhusbekämpfung, sowie die Revision der Bestimmungen des Seemannsgesetzes und die Einsetzung von Gewerbeärzten.

Abg. Preßler (Wirtsch. V.) fordert, daß das Volkswohlfahrtsgesetz möglichst mit anderen Reformen zusammengefaßt werde. Vor allen Dingen müßten gesunde Wohnungen geschaffen werden.

Freitag von Walter (D. N.) weist darauf hin, daß es den Krankenkassen durchaus nicht schlecht gehe. Die Krankenkassen hätten 175 Millionen für Vermögensanlagen verwendet und 63 Millionen hätten sich im abgelaufenen Jahre Verwaltungsgebäude im Preise von je 200 000 Mark bauen können.

Abg. Heidenreich (D. V. P.) weist den Vorwurf der sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Kunert gegen die Ärzte entschieden zurück. Das Haus beginnt dann die allgemeine Aussprache über den Abschnitt „Allgemeine Volkswohlfahrt“.

Frau Abg. Heßberg (Zentr.) fordert bessere Unterbringung der weiblichen Erwerbslosen, deren Zahl sich auf 275 000 beläuft. Zu empfehlen sei, ein neues Schuljahr einzuführen, um das Heer der Erwerbslosen zu vermindern und um zugleich für eine gründliche schulische Ausbildung zu sorgen. Die Not der Kleinrentner finde noch viel zu wenig Verständnis und das Fürsorgepflichtgesetz werde nicht überall von den Gemeinden und Kreisen durchgeführt. Die Aussprache soll am Montag zwölf Uhr fortgesetzt werden.

Mobilmachung in England.

Zur Abberufung nach China.

London, 23. Jan. Nach einer veröffentlichten Bekanntmachung des englischen Kriegsministeriums haben sich die Reservisten der Gruppe A, d. h. diejenigen Reservisten, die erst im Laufe der letzten beiden Jahre aus dem Heeresdienste ausgeschieden sind, für ihre Abberufung nach China bereitgehalten. Die Reservisten der Gruppe A sollen sich bereits in Bereitschaft versetzen, vier Bataillone aus Kriegskräften bringen. Wie es heißt, soll auch ein indisches Bataillon nach China abtransportiert werden.

Das Urteil gegen Garibaldi und Macia. Wie aus Paris gemeldet wurde, wurde am Sonnabend abend das Urteil im Garibaldi-Prozess gefällt. Niccolotti Garibaldi und Oberst Macia wurden zu je zwei Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Katalanen erhielten je einen Monat Gefängnis und je 50 Franken Geldstrafe.

Kunst und Wissen.

Erkennungsfahrt in der Dresdener Staatsoper. Die Staatsoper bringt demnächst eine zweifache Oper „Hanneles Himmelfahrt“ von Paul Graener zur Aufführung. Die Dichtung ist von Gerhart Hauptmann, Musikalische Leitung Fritz Busch, Inszenierung Alfred Neugart.

Ein Buch des Reichsfinanzpräsidenten Dr. Schacht. Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht läßt demnächst bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ein Buch unter dem Titel „Die Stabilisierung der Mark“ erscheinen, in dem er seine Sorgen, Erfahrungen und Überlegungen über die Währung darlegt.

Internationaler Lehrplankongress in Basel. Auf Vorschlag der Basler Regierung hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, auf diplomatischen Wege die ausländischen Regierungen zur Teilnahme an einem internationalen Lehrplankongress im Frühjahr dieses Jahres in Basel einzuladen.

Gastspiel Bayreuths in Paris. Für die erste Märzgastspiele ist im Theatre des Champs-Elysees ein Gastspiel des Bayreuther Theaters angezeigt.

W. 24. Jan.
 in Frankfurt be-
 morbet aufgefün-
 von etwa 50 000
 ebe Spur.

blagen.

W. 24. Jan.
 Bloch wurde von
 er Unterschlagn-
 loch veruntreuen
 r Schätzung auf
 das Geld dazu
 n.

annt.

W. 24. Jan.
 brach in einem
 o) infolge zweier
 Personen in den

geringes Interesse
 Die Unterlun-
 den Vandalen aus-
 der Verbesserung
 und Verrückung,
 richte, stimmt der
 und verlangte hier
 schenden Kurpfu-
 ller für Typus-
 bestimmungen des
 g von Gewerbe-

daß das Wohl-
 e Resorts zusam-
 en gesunde Woh-
 darauf hin, daß es
 t gebe. Die Kran-
 kengedanken an-
 in abgelaufenen
 von je 200 000

den Vorwurf der
 zu Kunst gegen
 aus beginnt dann
 schritt „Allgemeine

ert bessere Unter-
 deren Zahl sich
 ei, ein neues
 der Erwerbslosen
 e gründliche Frau-
 der Kleinrentner
 nd das Fürsorge-
 in Gemeinden und

ßf Uhr fortgesetzt

land.
 ina.

London, 23. Jan.
 machung des eng-
 die Referenten der
 die erst im Laufe
 eredsdienste ausge-
 China bereitwillig
 sollen sich bereits
 auf Kriegsflotte
 ndisches Bataillon

Macia. Wie aus
 nachdem Abend das
 icciotti Garibaldi
 onaten Gefängnis
 kt. Die übrigen
 Gefängnis und je

in innerliche Be-
 der Umschlage
 der vergaß die den
 Bis dann die
 stift zu nun noch
 der Klage.

immer dieses leise
 durch machte, und
 durch Mutter ge-
 geschlossen. Ihre
 und ihr Bild

strenge und hart,
 in um Verzeihung

Kopf und rudartli-
 Verlegenheiten
 sagte Mutter
 „Dieses Kind, so

stelle zwischen
 dem Raum phly-
 schenell machte sie
 unter es nun wie-
 die Worte nach, die
 o aber körperlich
 mit Unlust erfüllt,
 erklären konnte.

n.
 deuter Staatsoper.
 e anerkannte Oper
 Graeners zur Ur-
 harti Hauptmann.
 nzenierung Alfred

enten Dr. Schacht.
 demnachst bei der
 t ein Buch unter
 art“ erscheinen, in
 und Gefährnisse um
 n schilbert.

in Basel. Auf
 der schweizerische
 tischen Wege die
 in einem
 Frühljahr dieses

s. Für die erste
 e anerkannte Oper
 Graeners zur Ur-
 harti Hauptmann.
 nzenierung Alfred

enten Dr. Schacht.
 demnachst bei der
 t ein Buch unter
 art“ erscheinen, in
 und Gefährnisse um
 n schilbert.

in Basel. Auf
 der schweizerische
 tischen Wege die
 in einem
 Frühljahr dieses

s. Für die erste
 e anerkannte Oper
 Graeners zur Ur-
 harti Hauptmann.
 nzenierung Alfred

enten Dr. Schacht.
 demnachst bei der
 t ein Buch unter
 art“ erscheinen, in
 und Gefährnisse um
 n schilbert.

in Basel. Auf
 der schweizerische
 tischen Wege die
 in einem
 Frühljahr dieses

s. Für die erste
 e anerkannte Oper
 Graeners zur Ur-
 harti Hauptmann.
 nzenierung Alfred

enten Dr. Schacht.
 demnachst bei der
 t ein Buch unter
 art“ erscheinen, in
 und Gefährnisse um
 n schilbert.

in Basel. Auf
 der schweizerische
 tischen Wege die
 in einem
 Frühljahr dieses

Turnen Sport und Spiel

Audi Wagener schlägt Samson Körner. Breitensträter - Kösemann unentschieden.

Zweiter Tag des Meisterschafts-Turniers in der Westfalenhalle.

Vor völlig ausverkauftem Hause widelten sich Kämpfe ab, die in jeder Hinsicht das Publikum befriedigte. Wenn auch kein Sieg zu verzeichnen war, so boten durchweg alle Kämpfe eine Fülle technischer Feinheiten in allen Gewichtsklassen. Der schönste Kampf des Tages wurde von Seifried-Bogum und Peter-Verlin ausgetragen. Der Bogumer zeigte sich von der angenehmsten Seite, wenn auch der Berliner durch seine außerordentliche Härte im Nehmen und seinen stets ungeborenen Kampfesgeist sich allgemeine Sympathie erwarb. Seifried-Bogum, der durch seinen letzten Kampf in der Westfalenhalle sich als qualifizierter Vorkämpfer einführt, konnte trotz nachteiliger Auswirkungen eines Kniegeschlages einen sicheren Punktsieg landen. Sehr blutig verlief der Kampf Breitensträter - Kösemann, bei dem der „unverletzte“ Breitensträter wie auch der Kampfsieger sehr „geädert“ wurden. Die Entscheidung der Punktrichter fand nicht die ungeteilte Zustimmung des Publikums. Trotzdem Kösemann 25 Punkte mehr in den Ring brachte als sein Partner, waren doch die Schläge Breitensträters präziser und wirksamer, und für den Punktsieg wohl ausreichend. Dieses Paar muß sich nun einmal vor dem Endkampf in 12 Runden gegenüber treten. Am letzten Kampf des Abends qualifizierte sich Audi Wagener sehr eindrucksvoll für den Endkampf. Gemeiner Samson-Körner ist oft geworden und muß abtreten. Er hielt zwar die Runden durch, wurde seinem Gegner aber nie ernstlich gefährlich.

Fidel La Barba bleibt Weltmeister im Fliegengewicht.

Wie der Amerikaner den Kampf gegen den englischen Meister City Clark gewann.

Der im New Yorker Madison Square Garden am Freitagabend ausgetragene Kampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht endete mit einem sicheren Punktsieg des Weltmeisters Fidel La Barba über seinen Herausforderer, den englischen Meister City Clark. Beide Boxer brachten zu dem 12-Rundenkampf je 101 Pfund. Der Weltmeister, der schon in der ersten Runde sehr ungeschickt angriff, brachte seinen Gegner sofort bis 7 zu Boden. Auch in der zweiten Runde war Clark mehrmals am Boden und wurde nur durch den Gong vor dem Ausgeschiedenwerden gerettet. In der 3. bis 7. Runde erholte sich Fidel La Barba, der sich in den beiden ersten Runden offenbar etwas zu sehr verausgabt hatte, so daß Clark diese Runden verhältnismäßig gut überleben konnte. Nachdem Clark in der 8. Runde wieder bis 8 zu Boden gestürzt wurde, verlor die 9. und 10. Runde ruhig. In der 11. Runde schlug der Weltmeister den Engländer vollständig, so daß Clark noch vollkommen benommen die 12. Runde bestritt, diese aber doch noch durchsetzen konnte. La Barba erlitt als Ende seiner Kräfte war. Fidel La Barba erhielt nach Ablauf des Kampfes den verdienten hohen Punktsieg unter förmlichem Jubel des Publikums zugesprochen und verteidigte damit seinen Weltmeistertitel, den vor ihm Pancho Villa innehatte, erfolgreich.

Dr. Otto Pelzer in Bochum.

Der Dr. O. S. Bochum veranstaltet am Sonntag morgen im Saal des eine kleine, sehr interessante Vortragsveranstaltung, in deren Mittelpunkt der Vortrag des deutschen Meisters Dr. Otto Pelzer steht. Der deutsche Meisterkämpfer hatte sich als Thema das Leben des Sportmannes gewählt. Ausgehend von den Anfängen der sportlichen Entwicklung streifte er einsehend die Geschichte und den Werdegang der ganzen sportlichen Bewegung bis auf die Gegenwart. Er hat es immer geübt, aber die Hauptentwicklung dessen, was wir heute als Sportbewegung bezeichnen, habe erst in den letzten Jahrzehnten, namentlich in der Nachkriegszeit eingekehrt. Während früher bei den Griechen Wettkämpfe der Sport nur etwas für die Gesellschaft gewesen sei, sei er heute durchaus vollständig geworden. Der Meister beschränkt sich dann mit der Bedeutung des Sports für die Volkserziehung, kurz für die Kultur einer Nation. Er habe keine Beschränkung, sondern sei, sondern sei dazu ansetzend, künftige Menschen heranbilden und das Ansehen im Ausland zu heben. Der Vortragende ging abschließend auf den künftigen Wert des Sports ein, der bei jeder Leistung von allem einen neuen Reiz verleihe. Besonders viel Interesse erregte Dr. Pelzer, als er im Aufblick hierauf auf das Material, das er zu sprechen kam und erläuterte, daß er bei seiner großen Eile im vergangenen Jahre in London und in Leipzig in erster Linie dem Vaterlande habe dienen wollen, bevor er immer von dem Ausland auszureisen sei, daß ein Sieg von ihm auch ein Sieg für das Vaterland bedeute. Der Vortragende, der vom Vorsitzenden der DSV, Pelzer - Rumpf - Wibe unter Einführung des Meisterschafts umhüllt war, wählten eine große Anzahl Personen bei unter ihrer Leitung der Stadt, Stadt u. a. Behörden, der Volkshochschule ufm. Großen Ansehen fanden auch die Gymnastikvereine der Herren und Damen des Dr. O. S. Bochum. Der Vortrag war so anziehend, daß die Veranstaltung ihren Zweck als Werkmittel für den Sport nicht verfehlt haben.

Fußball-Ergebnisse aus dem Reich.

Westdeutsches Meisterschaftsspiel.

Gruppe I.
 Fortuna Düsseldorf - S. C. Emsborn 2:1. F. C. Solingen 95 - W. C. 05 Düsseldorf 2:5. B. f. B. Mennighausen - Sp. Ba. Ratingen 04 3:6.

Gruppe II.
 W. B. 04 Düsseldorf - B. f. 2. Venrath 1:1. Germania Elberfeld - Schwarz-Weiß Barmen 4:2.

Endspiele um die Meisterschaft.

In Köln: C. f. R. Köln - Oberkochen 07 5:0. In Remmich: F. B. Coblenz-Neuenhof - Sp. B. Köln-Sülz 3:2. Memmiana Aachen - S. C. W. Gladbach 3:2. B. f. R. Hamm - Germania Bielefeld 1:5. B. f. R. 09 Paderborn - Sp. B. Hamm 3:5. B. f. B. Bielefeld - Union Herford 4:4. Osnabrück 06 - Union Neulinghausen, kampflos für Osnabrück. Borussia Mönche - Viktoria Neulinghausen 5:0. Sp. B. Duisburg - Duisburg 99 9:1. Sp. C. Mönchengladbach - Mönchengladbach 9:1. Sp. C. Mönchengladbach - Mönchengladbach 9:1.

In Remmich: F. B. Coblenz-Neuenhof - Sp. B. Köln-Sülz 3:2. Memmiana Aachen - S. C. W. Gladbach 3:2. B. f. R. Hamm - Germania Bielefeld 1:5. B. f. R. 09 Paderborn - Sp. B. Hamm 3:5. B. f. B. Bielefeld - Union Herford 4:4. Osnabrück 06 - Union Neulinghausen, kampflos für Osnabrück. Borussia Mönche - Viktoria Neulinghausen 5:0. Sp. B. Duisburg - Duisburg 99 9:1. Sp. C. Mönchengladbach - Mönchengladbach 9:1. Sp. C. Mönchengladbach - Mönchengladbach 9:1.

In Remmich: F. B. Coblenz-Neuenhof - Sp. B. Köln-Sülz 3:2. Memmiana Aachen - S. C. W. Gladbach 3:2. B. f. R. Hamm - Germania Bielefeld 1:5. B. f. R. 09 Paderborn - Sp. B. Hamm 3:5. B. f. B. Bielefeld - Union Herford 4:4. Osnabrück 06 - Union Neulinghausen, kampflos für Osnabrück. Borussia Mönche - Viktoria Neulinghausen 5:0. Sp. B. Duisburg - Duisburg 99 9:1. Sp. C. Mönchengladbach - Mönchengladbach 9:1. Sp. C. Mönchengladbach - Mönchengladbach 9:1.

Riesenüberraschungen im Ruhrbezirksfußball.

Germania verliert gegen Tus 2:6. - Eine unverbiente Niederlage der Lindener. - Auch in den übrigen Klassen große Überraschungen.

Fußball-Ergebnisse.

1. Bezirksklasse.
 Gruppe 1.
 Germania 06 - Tus Bochum 2:6.
 Sportfr. Essen - M. B. B. Linden 3:1.
 Preußen Essen - Schwarz-Weiß 2:6.

Gruppe 2.
 Duer 07 - Erle 08 2:4.
 Borussia Dortmund 95 1:3.
 Gelsenkirchen 07 - Langendreer 04 4:0.

2. Bezirksklasse.
 (Gruppe 1.)
 T. V. Gisel - Phoenix 1:1.
 Viktoria Dortmund - Westfalia Bochum 9:1.
 T. S. V. Werne - Sandbruch 09 2:4.
 S. C. Herde - Dortmund 08 2:5.

(Gruppe 2.)
 Merklunde - Lütgendortmund 2:4.
 Langendreer 07 - B. f. 2. Herde 1:5.
 Castrop 02 - Marten 4:2.
 Witz-Baal - Preußen Wanne 0:6.

(Gruppe 3.)
 S. V. Ehrenfeld - Germania Herne 0:2.
 Westfalia Herne - Heinrichshütte 2:2.
 Sportfr. Dortmund - Witten 07 5:2.
 Wanne 11 - Castrop 11 1:1.

Gesellschaftsspiel.
 Witten 92 - Alenfeld 2:6.

1. Gauliga.
 Werthe - B. f. B. Bochum 3:4.
 Weimann 09 - Alenfeld 1:3.
 Oberdahlhausen 16 - Tümpel 5:3.
 Sporthövel - B. f. B. Werne 2:6.
 Bommern 05 - Ralendorf 3:7.

Germania 06 - Tus Bochum 2:6 (2:1).
 Das erste Spiel im Schnee.

Erstens kommt es anders - und zweitens als man denkt. Mehrere Tausend Zuschauer umlagerten die Germania-Kampfstätte, als die Vertreterinnen von ihren Anhängern begrüßt, die Schneedecke der Spielfläche betraten. Nachdem beim Loser Germania die Wahl hatte, stellten sich punkthaltig die Vertreterinnen in folgenden Aufstellungen: Tus: Fröter, Dr. Schöner, Kuba, Gelling, Reiter, Schöner, Wittenborn, Rau, Wegener, Schulte, Feldmüller.

Germania 06: Diederbrock, Bräunemann, Wida, Grotthaus, Grotthaus, Schneider, Lafas, Krotzsch, Grotthaus, Wittenborn, Rau, Wegener, Schulte, Feldmüller.

Sehr schnell geht der Kampf ein. Weidertellia auf vorgebrachte Angriffe erwidert den sicher arbeitenden Hinterrücken. Bald ist es jedoch, daß die Platzleute mehr am Boden gewinnen - das Spiel ist fast aus dem Rahmen der Zuschauer entfallen. Nach 10 Minuten gibt Tus einen prächtigen Anstoß zum herein. Der Anstoß ist sehr gut, die recht gefährliche Momente bringen - doch es geht noch gut. Nach weiteren 20 Minuten gibt Schneider einen langen Ball aus der Ferne, der Fröter wehrt ab. Grotthaus greift nicht an - Lafas erwischt das Leder und sendet ein 2:0. Nun wird der Tus auch etwas lebendiger. Grotthaus muß die Germania decken und für eine kurze Zeit verläßt. Die Unschicklichkeit des angestrichenen Angriffs kommt ihnen gut zu pass. Das Spiel ist dann offen. Der Unparteiische überläßt bei beiden Parteien große Handflächen. Etwa 5 Minuten vor dem Wechsel verwickelt Grotthaus durch Handspiel „Eimer“. Reiter verwandelt. 2:1. Etwas schneller zur Erde, Herr Diederbrock - der Ball war zu halten. Halbzeit 2:1. Nach Wiederbeginn vorerst verteilte. Tus Angriff ist schneller. Bei einem schnellen Vorstoß verwickelt Wida durch Handspiel „Eimer“. Reiter verwandelt. 3:1. Germania dagegen läßt nach. Die Elf, besonders Bräunemann, werden tapfer. Zeitweise, namentlich gegen Schluß, nimmt das Spiel scharfe Formen an. Bräunemann darf ruhig eleganter werden - und Wegener sollte sich nicht gleich wieder verwandeln. Wir treiben doch Sport. Durch Wegener, Schulte und Diederbrock wird bis zum Schluß das Ergebnis auf 6:2 gestellt. Germania's Vortöße erweisen bei der besser gewordenen gegnerischen Deckung.

Tus lieferte in der ersten Hälfte ein überzeugendes Spiel. Verteidiger erlaubten sich hohe Schenker, Grotthaus kam mit dem Ball nicht vom Fried. Der Sturm zu langsam. Nur Reiter und Gelling arbeiteten zuverlässig. Nach dem Wechsel war es anders. Tus Mannschaft zeigte einen Meistertypus verbunden mit eisernem Siegeswillen. Das Aufwiegen wurde besser - ein Versager ließ sich bis zum Schluß nicht mehr feststellen.

Die Germania zeigten vor dem Wechsel weit mehr wie ihr Gegner und gewannen bisher auch verdient. Aber nach dem Wechsel. Wenigstens auch durch unglückliche Zufälle der Gegner zum Ausgleich kommt - dann gerade gewollt - und nicht wie gestern den Kampf aufleben und den Kopf verlieren. War die Elf vor dem Wechsel in allen Teilen gut, so zeigte sie später bedenkliche Schwächen. Bräunemann fiel ganz aus. Grotthaus ließ nach, Grotthaus spielte ungenau, Grotthaus und Krotzsch verstanden sich nicht - auf die Vorlagen Jmählers ging keiner ein. Ein ganz großes Spiel lieferte Jmähler - wohl der beste Spieler des Abends. Diederbrock schuldlos - gut waren weiterhin Wida, Schneider und die Außenstürmer.

Ueberlief der Unparteiische auch manchen Fehler - so urteilte er doch für beide Teile gerecht. - fa-
 Sportfreunde Essen 07 - M. B. B. Linden 3:1 (3:0).
 Vor einer geringen Zuschauermenge erzwangen die Essener einen in der Höhe nicht verdienten Sieg. Da der Schiedsrichter ausblieb, einigte man sich auf einen Herrn von Böhmer-Essen, der dem Spiele aber nicht gewachsen war. Die beiden Elfmeterschießungen gegen die Gäste waren recht hart, wie auch die Platzverweisungen ausblieben konnten. Die Platzherrscher gestatten das Spiel von Beginn an leicht überlegen und kamen bereits in der 9. Minute auf eine Klasse von rechts durch den Halbsinken in Führung. Bereits 4 Minuten später verwandelt Grotthaus hinter Krotzsch einen Handball zum zweiten Treffer. Nach verteiltem Feldspiel kommen die Einheimischen etwa 4 Minuten vor der Pause abermals durch Grotthaus - eine äußerst harte Einseitigkeit - zu ihrem 3. Tor. Der Schiedsrichter den linken Verteidiger der Gäste sowie Pindens Mittelführer des Abends. Den Wärtischen hielten sich noch zahlreiche Torlosigkeiten, doch scheitert alles an der aufmerksamen gegnerischen Hinterrückung. Es bleibt bei dem 3:1 der Essener.

Preußen Essen - Schwarz-Weiß Essen 2:6 (1:3).
 Bei schlechten Bodenverhältnissen kam der Kampf der beiden ungleichen Gegner zum Ausfall. Trotzdem das Treffen nicht mehr die Ausstrahlung früherer Jahre hat, wählten immerhin 4000 Zuschauer dem Spiele bei. Gleich zu Beginn erweist sich Riegels rechte Torlatte als Reiter. Es war nur ein kurzes Drängen der Preußen und Schwarz-Weiß nimmt das Leder in die Hand. Schon in der 10. Minute setzt Bauer erstmals das Leder zwischen die Pfosten. In der 14. Minute ist es Reiter, der den Vorstoß auf 2:0 erhöht. Der 3. Treffer wird in der 25. Minute vom Mittelführer Reiter erzielt. Ein viertes Tor findet wegen Weisheit keine Anerkennung. In der 34. Minute schlägt der Preußen das 1. Gegenor, als der Halbsinken aus dem Gedränge heraus eintrifft. Nach der Pause gibt es Feldspiel. Der Preußenstürmer meistert einige Male aussergewöhnlich. Nach 10 Minuten kommen die Gäste zum 2. Treffer, der auf das Konto Riegels, des Schwarz-Weiß-Stürmers kommt. Acht sind die Gäste nicht mehr zu halten. Der Linksaußen kam in der 28. Minute das 4. Tor, Reiter in der 33. Minute das 5. Tor erzielen, während abermals der Linksaußen etwa 7 Minuten vor Schluß Treffer 6 erzielt.

Freiburg 13:0. Nadebauer L. S. - Heidenau 8:0.
 Post S. B. Dresden - Dresdensia Dresden 0:2.
 Süddeutsches Land.
 Sportfreunde Breslau - Breslau 06 1:2. S. C. Breslau - B. B. Breslau 3:2. Schleifen Breslau - Nordwärts Breslau 1:1. Hertha Breslau - Germania Breslau 2:2.

Leichtathletik.

Das Hallensportfest in Münster.
 Münster, 23. Jan. In der letzten Stunde erfolgte Aufgabe Dr. Pelzer brachte dem Veranstalter des Münsterischen Hallensportfestes, dem S. C. Preußen Münster, in der Münsterlandhalle ein volles Haus. Etwa 3-3500 Zuschauer sahen den interessanten Kampf an. Die Veranstaltung an sich hätte etwas strenger organisiert und nicht so vielfältig sein können. Im Mittelpunkt des Interesses stand der 1500-Mtr.-Lauf, der Dr. Pelzer in 4:13,2 beendet hat. Der Sprinter dreikampf (50, 60, 70-Mtr.-Lauf) brachte einen überlegenen Sieg des Krefelder Houben, der im 50-Mtr.-Lauf die beachtenswerte Zeit von 5,6 Sek. erzielte. Auf dem 2. Platz endete Schüller vor Otto-Duisburg. Im offenen 60-Mtr.-Lauf siegte Karst-Münster vor Otto-Duisburg nur knapp. Trostschief schied bereits im Vorlauf aus. Auch im 60-Mtr.-Hürdenlauf hatte Trostschief Recht. Er erzielte mit 9,4 wohl die beste Zeit, wurde aber wegen Verstoßes von 4 Hürden disqualifiziert. Grotthaus wurde daher Stöckmann in 10 Sek. Die 4 mal 50-Mtr.-Staffel (Wendebell) sah das Antakterie-Regiment 18 Münster siegreich, das ebenfalls die 10 mal 50-Mtr.-Staffel (Wendebell) gewann. Die 3 mal 1000-Mtr.-Staffel fiel an Alenfeld 05. Einige Vorläufe und Handballspiele untergeordneter Bedeutung umrahmten das Hauptprogramm. Zu bedauern ist lediglich, daß Vorneer-Schwele, Döbermann-Köln und Cornelius nicht erschienen waren.

Union Krefeld 1:3. Preußen Duisburg - Sp. B. Oberhausen-Ehrenau 0:6. Sp. B. Domburg - Preußen Krefeld 0:3. Weidertellia S. B. - B. f. R. 08 Duisburg 1:3. S. V. Mellenburg - Sportfreunde Elegen 4:2. Bahn Werder - Rhein 08 6:1. S. C. Saanen 05 - Saanen 72 4:0. B. f. B. Wittenau - Sp. B. Saanen 1911 4:4. Sp. B. Rhein/S. C. M. Gladbach comb. - 1 R. C. Nürnberg (Saasland) 2:5.

Frankenland.
 Hertha Berlin S. C. - Meiner 06 Berlin 8:1. Rader 04 Regal - Preußen Berlin 6:6. Union 92 Berlin - Germania Berlin 1:6. Nordwärts Berlin - Minerva Berlin 1:3. Berliner S. B. 92 - Viktoria 89 Berlin 1:5. Spandauer S. B. - Norden-Nordwest Berlin 5:2. 1. R. C. Neutulla - S. C. Charlottenburg 4:0. Union Potsdam - Polizei S. B. Berlin 3:0. Schneberger Alders - Union Oberhenneweide 3:2.

Schlesien.
 Bayern München - München 1860 2:5. A. S. V. Nürnberg - Rader München 02. B. f. R. Krefeld - B. f. R. Krefeld 0:2. F. C. Krefeld - S. C. Krefeld 4:3. S. C. Stuttgart - B. f. B. Stuttgart 1:3. Union Wüdingen - B. f. R. Krefeld 0:0. Karlsruhe - Stuttgart Alders 2:2. F. C. B. Frankfurt - Tenuis/Porussia Berlin 2:4.

Norddeutsches Land.
 Union Altona - St. Pauli Sport Hamburg 6:2.

Mitteldeutsches Land.
 Fortuna Leipzig - Arminia Leipzig 5:3. Sp. B. Leipzig - Rader Leipzig 5:6. Eintracht Leipzig - T. u. B. Leipzig 3:7. Olympia-Germania Leipzig - Sportfreunde Leipzig 3:5. Viktoria Leipzig - B. f. B. Leipzig 3:5. Chemnitz - Dresden 1:3. Dresdener S. C. - Sp. B. Leipzig 2:4. F. C. B. 06 Dresden - Hagen-Sport Dresden 2:4. Sportgel. 93 Dresden - S. f.

Winterport im Sauerland.

Die Verbands-Skirennen des S.C. Club Sauerland. Der Meistertitel für 1927 nicht vergeben.

Winterberg, 23. Jan. Am Winterberg herrschte am Samstag und Sonntag anlässlich der Verbands-Skirennen des S.C. Club Sauerland bester Betrieb. 5-Winterport-Sonderzüge hatten aus Rheinland und Westfalen Tausende von Winterportlern und Zuschauern nach dem Sauerland gebracht. Durch den Schneefall am Samstag und das klare Wetter am Sonntag waren die äußeren Vorbedingungen für eine glatte Abwicklung der Verbands-Wettläufe garantiert. Der Verbandsmeister-Titel für 1927 konnte leider nicht vergeben werden, da der vorjährige Meister Friedrich Deimel-Winterberg im zusammengelegten Lauf nur auf Note 14,697 kam, während Note 15 mindestens zur Eringung des Meistertitels nötig ist. Der Grund für die schwachen Leistungen, die im Sprunglauf geboten wurden, war, daß es den Läufern bisher fast völlig an Trainingsgelegenheit gefehlt hat. Die Ergebnisse der einzelnen Läufe waren:

Langlauf: Nungmannen 6 Km. (3 Läufer am Start): 1. Hugo Schnurbusch-Winterberg 42:12,0 Min. Klasse 1 15 Km. (3 Läufer am Start): 1. Friedrich Deimel-Winterberg 1:19,05,0 Std.

Klasse 2 15 Km. (10 Läufer am Start): 1. Jens Rolfsen-Essen (Norweger) 1:24,38,0 Std., 2. G. Wied-Verleberg 1:28,52,0 Std., 3. Egon Sonntag-Winterberg 1:30,37,0 Std.

Altersklasse 1 15 Km. (2 Läufer am Start): 1. Fritz Könia-Krusberg 2:--:52,0 Std. Altersklasse 2 15 Km. (3 Läufer am Start): 1. Manasch-Wien 2:--:25,0 Std.

Altersklasse 3 15 Km. (3 Läufer am Start): 1. Otto Winter-Hagen 2:05:21,0 Std. Damen-Klasse 3 Km. (12 Läuferinnen am Start): 1. Margit Rager-Siehn 1:32,0 Min., 2. Paula Sonntag-Winterberg 22:16,0 Min., 3. Elisabeth Hummel-Herne 22:55,0 Min.

Geländelauf: Nungmannen (3 Läufer am Start): 1. Heinrich Wittenborn-Wüdingen 12:01,0 Min. Klasse 1 (3 Läufer am Start): 1. Friedrich Teimel-Winterberg 11:02,0 Min.

Klasse 2 (11 Läufer am Start): 1. Jens Rolfsen-Essen 10:24,0 Min., 2. G. Wied-Verleberg 11:40 Min., 3. R. Wied-Verleberg 12:18,0 Min. Altersklasse 1 (5 Läufer am Start): 1. Fritz Könia-Krusberg 14:32,0 Min., 2. Reichardt-Lüdenscheid 15:23,0 Min.

Altersklasse 2 (2 Läufer am Start): 1. Grauhars-Köln 18:35,0 Min. Sprunglauf: Nungmannen (3 Läufer am Start): 1. Lorenz Gramer-Winterberg (Sprungweiten 14 Mtr. gefallenen, 12,5 gefallenen) Note 6,208.

Klasse 1 (5 Läufer am Start): 1. Erich Genuit-Willingen (Sprungweiten 21,5 und 20 Mtr. gefallenen) Note 16,475, 2. Friedrich Deimel-Winterberg (Sprungweiten 17,5 Mtr. gefallenen, 17 Mtr. gefallenen) Note 9,395.

Klasse 2 (7 Läufer am Start): 1. Heinrich Wied-Verleberg (Sprungweiten 23,5 und 21 Mtr. gefallenen) Note 15,479, 2. Johannes Wittenborn-Willingen (Sprungweiten 17,5 und 15 Mtr. gefallenen) Note 13,312.

Zusammengelegter Lauf: 1. Friedrich Deimel-Winterberg (Sprungweiten 23,5 und 21 Mtr. gefallenen) Note 14,697. (Da die zur Eringung der Meisterschaft notwendige Note 15 nicht erreicht wurde, konnte der Meistertitel für dieses Jahr nicht vergeben werden.)

Bokrennen in Winterberg.
 Die Fünfer- und Zweier-Bokrennen am Sonntag ausgetragen.

Winterberg, 23. Jan. Dank der günstigen Winterportlage konnte der Antos- und Vob-Club Sauerland seine für Sonntag angelegten Fünfer- und Zweier-Bokrennen glatt zur Durchführung bringen. Da die 1500 Meter lange Bahn nur wenig vereist war, nahmen die vor zahlreichen Zuschauern ausgetragenen Rennen einen interessanten Verlauf und ergaben durchweg gute Zeiten. Im Fünfer-Bob errang Vob-Sau-Alb unter 6 Bemerbern vor Vob-Rud-Jud den 1. Platz, während im Zweier-Bob Vob-Rud-Jud unter 9 Bewerber vor Vob-Sau-Alb siegte. Die Ergebnisse der beiden Rennen waren:

Fünfer-Bob, Bahnlänge 1500 Meter: 1. Vob-Sau-Alb (Führer Dide-Barmen, Bremser Schulte-Schölerfeld, Mannschaft: Frau Dide, Müller-Schölerfeld und Bergschölerfeld) 1. Lauf 1:28,5 Min., 2. Lauf 1:31,2 Min., 3. Lauf 1:29,7 Min., 2. Vob-Rud-Jud (Führer Kauer-Schölerfeld, Bremser Teunies-Schölerfeld) 1. Lauf 1:31,4 Min., 2. Lauf 1:28,5 Min., 3. Lauf 1:29,9 Min.

Zweier-Bokrennen, Bahnlänge 1500 Meter: 1. Vob-Rud-Jud (Führer Kauer, Bremser Dr. König-Münster), Zeit für beide Läufe auf 3:15,7 Min., 2. Vob-Sau-Alb (Führer Dide, Bremser Schulte), Zeit für beide Läufe auf 3:22,4 Min., 3. Vob-Gisela (Führer Vacker-Barmen, Bremser Wied-Schölerfeld), Zeit für beide Läufe auf 3:22,13 Min.

Die Internationale Wiener Eisport-Woche.
 Frau Karoly-Scabo-Wrede (Wm) Weltmeister im Eiskunst-Paarlaufen. - Wäsl-Wien verteidigt den Europameistertitel im Kunstlaufen für Herren.

Wien, 23. Jan. Am Rahmen der Internationalen Wiener Eisportwoche wurden am Samstag und Sonntag die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Paare und die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen für Herren, sowie einige internationale Eiskunstlauf-Konkurrenzen ausgetragen. Bei ausgezeichneten Eiskonditionen wählten fast 5000 Zuschauer, unter denen man auch den österreichischen Bundespräsidenten Gaislich bemerkte, den interessanten Kämpfen auf dem Wiener Kunsteis.

Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Paare wurde lediglich von Wiener Paaren bestritten, von denen die Paare Frau Karoly-Scabo-Wrede und Karl Schola-Müller weit aus den besten waren. Da Karl Schola bedauerlicherweise einmal auf Fall kam, fiel der Weltmeistertitel an Frau Karoly-Scabo-Wrede.

Die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen für Herren, die von 5 Paaren bestritten wurde, brachte den Titelverteidiger Paare Wäsl-Wien einen harten Kampf gegen seine Rivalen Dr. Müller und Schaefer. Wäsl konnte trotzdem seinen Titel erfolgreich verteidigen. Der Berliner Paul Franke mußte sich mit dem letzten Platz begnügen, da seine Kürlegungen gegen die anderen Leistungen der Wiener sehr abfielen.

Kleiderstoffe und Seide

Köper-Schotten -65
doppelt breit, schön gemustert
ca. 100 cm breit, vorzügliche
halbw. Kleiderware . . . Mtr. -78.

Jacquard-Schotten -95
ca. 100 cm breit, vorzügliche
halbw. Kleiderware . . . Mtr.

Reinwoll. Popeline 1.65
unsere bewährten Fabrikate, große
Farbensort. . . 100 cm breit 2.88;
ca. 85 cm breit

Ein großer Posten
Reinw. Pullover-Stoffe 1.75
vorzügliche Qualitäten, in moderner
Ausmusterung . . . Mtr. 2.25.

Reinwoll. Crêpe 1.95
weich fließende Kleiderware, in allen
Farben vorrätig . . . Mtr.

Kleider-Faconné 2.75
reine Woll, doppelt breit, das
bevorzugte Gewebe . . . Mtr.

Reinwoll. Mouline 2.75
aparte Farben, für Kostüme und
Kleider . ca. 130 cm breit 4.80;
ca. 100 cm breit

Ottomane-Schotten 2.90
hervorrag. reinw. Qualität, neueste
Farbstellungen . ca. 100 cm breit

Velour de laine 3.80
gute reinwollene Fabrikate, 130/140
cm breit, schöne Farben, Mtr. 5.90.

Mantel-Ottomane 8.50
reine Woll, ca. 140 cm breit, in
Qualität, mit gerauhter Rückseite

Damen-Mäntel

Flausch-Mäntel 4.75
jugendliche Formen in praktischen Farben

Flausch-Mäntel 6.75
reine Woll, moderne Gürtelform in vielen
Farben . . .

Velour-Mäntel 12.00
mit reicher Biesen-Garnitur und pelzbe-
setztem Kragen . . .

Backfisch-Mäntel 12.75
reine Woll, Kragen, Stulpen und unten
herum mit breitem Wollpelz abgesetzt

Velour-Mäntel 16.00
vollständig lang, mit großem Biberette-
Kragen in modernen Farben . . .

Velour-Mäntel 19.00
kleidsame Form, mit vollbesetztem Kragen
und Pelzstücken an den Seiten . . .

Velour de laine-Mäntel 24.00
prima Qualität in guter Ausführung
mit breitem Pelzkragen . . .

Ottomane-Mäntel 26.00
mit neuester Seitengarnitur und vollem
Pelzkragen . . .

Imprägnierte Mäntel 12.75
aus neuen gestreiften Stoffen mit Rücken-
passe und Falten . . .

Imprägnierte Mäntel 26.75
prima reine Woll, mit kleidsamer
Rückengarnitur in vielen mod. Karos

Silva-Seide -98
aparter Indanthrenfarbiger
Druck . . . Mtr.

Futter-Damassé 1.75
elegante Ausmusterung . . . Mtr.

Rohseide 2.35
reinseidene solide Ware, aparte
Unifarben . . . Mtr.

Jacquard-Fantasie 3.85
ca. 85 cm breit, die Neuheit, in
den feinsten Abendfarben . . . Mtr.

Reins. Crêpe de chine 3.90
ca. 100 cm breit, gute Fabrikate,
in großer Farbauswahl, Mtr. 5.60.

Reinseld. Druck 3.85
ca. 90 cm breit, viele moderne
Muster, für Blusen u. Kleider, Mtr.

Wasch-Mousseline -38
gute Fabrikate, neue Muster,
ca. 100 cm breit, Mtr. -59.

Kleider-Zephyr -34
echtfarbige Qualitäten, schöne
Muster . . . Mtr. -59.

Woll-Mousseline -90
ca. 80 cm breit, moderne
Druckmuster . . . Mtr. 1.35.

Weißer Voll-Voile 1.45
ca. 115 cm breit, erstklassige
Schweizer Ausrüstung . . Mtr. 1.75.

Waechter & Co

Welt-Lichtspiele

Bodum, am Hauptbahnhof.

Was wir unsern Besuchern heute und die
nächsten Tage bringen, ist wie immer Klasse.

Schlager folgt auf Schlager!
Wir scheuen keine Mühe noch Kosten!
Unsere Devise ist:
**Jeder unserer Gäste soll stets die
Weltlichtspiele zufrieden verlassen.**

Das neue Programm:

Der Student von Prag

Das geheimnisvolle Drama eines Doppelwesens
nach dem gleichnamigen vielgelesenen Roman von
Dr. Hanns Heinz Ewers mit **Conrad Veidt**,
Werner Krauss, Gräfin Agnes Esterhazy,
Ferdinand von Alten.

Aufführungszellen: 4 Uhr, 6 1/2 Uhr, 9 Uhr.

Vorher immer den neuesten **Tom-Mix-Film:**
Das Testament des Goldsuchers
Pferderennen, Verfolgung, Kämpfe, eine schöne
Frau u. Tom Mix sind die Höhepunkte dieses
Filmes.

Dazu:
„Er“ als Soldat
Groteske in 1 Akt.

Sie suchen
ein preiswertes Qualitäts-Piano,
Flügel, Harmonium,
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius Hagen L. W.
Bahnhofstr. 20
(Filiale: Berlin am Zoo).

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste
Klassenauszeichnung. — Lieferung frei Haus mit Ga-
rantiechein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

Stadttheater Bochum.

Montag, 24. Januar
8-10 1/2
Uhr
Der Raub der
Sabinerinnen

Dienstag, 25. Januar
8-10 1/2
Uhr
Bauhus unter
den Juden

Dramatische Legende
in 5 Akten v. Franz
Werfel.

Grosser Posten
evang.
Gesang-
bücher
angekommen.
Die vornehmen und
gediegenen
Einbände wurden
nach Angabe in den
ersten Kunstbuch-
grossbinderen an-
gefertigt.
Grösste Auswahl
Billigste Preise!
Name in Gold gratis.

**Mummelthay's
Zentral-Buch-
handlung**
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 5965 Gegr. 1872

**Fahrräder
Rädermaschinen
Balkenmaschinen
Herde etc.**

empfehle in nur erst-
klassigen Rädermaschinen zu
möglichen Preisen und
günstigen Bedingungen

Michael Paasgen
Am Kaiser-Wilhelm-
Platz.
Tel. 5967. Gegr. 1890

Musikal. Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Konzertjahr 1926/27. Vormieter: 4. Konzert.
Dienstag, den 25. Januar 1927, abends 8 Uhr im Parkhaus:

Kammer-Musik.

J. Haydn: Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello in B-dur, op.
76 Nr. 4.
L. v. Beethoven: Sonate für Cello und Klavier in F-dur.
J. Brahms: Sextett für 2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Celli in
B-dur, op. 18.

Ausführende: Das Treichler-Quartett (H. Treichler, O.
Wünsche, F. Gotsfeld, K. Fränkle).
A. Sautzke (Klavier), **M. Krabbat** (Brat-
sche), **O. Kassler** (Cello).

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10-2 Uhr,
in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein,
Markt 1 und Kaufhaus Gebr. Aisberg, Hochstr. und eine Stunde
vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse.
Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins und der Bühnenvereine
findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt und schliesst
dieselbst am Dienstag mittags.
Telefonische Bestellungen unter 3814/15. Schüler, die im Besitze
eines Ausweises sind, erhalten an der Abendkasse die übliche
Preismässigung.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 1 22.

Ein gutes Toffen-Boffan
im
Boffan-Boffan
Bochum, Heliweg 1

Diese Woche Spezialität:
Erdbeer-Sahne-Torte

Kaffee-Rösterei
Josef Hackert
ist der Beste

**Der Kaffee
für
Alle!**

Heinrichstr. 10
Fillale:
Hattingerstr. 23

Auto-Vermietung.
Bgl. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen,
Kilometer 30-40 Pfg., Tag und Nacht,
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Gebrauchte
**Pianos und
Flügel**

kaufen Sie stets vorteilhaft und
preiswert unter günstigen
Bedingungen im

Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Sofas in Plüsch, Gobelin und
Seide, in mod. Formen.
Solide Verarbeitung
Chaiselongues
Matrassen
Patentböden in jeder Größe, sowie
Bettstellen
Polstermaterialien
wie: Seagrass, Werg, Schnitzfaden, prima
Haut, Matratzenbrett, Latten, 180 bis 190
breit, fürstlich, Springfedern, Gurte, Be-
verzug, Goldschmuck, Durch- und Aufzieh-
gurte, Hals- und Federkissen, Plüsch,
Bordüren etc.

Polstererei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

**koncertmeister
rudolf loos**
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(alte müllehof)
erhält unterricht
in violino und klavier.

Parkettfußböden

jedlicher Art liefert, verlegt, renoviert,
repariert billigst

Christian Burger, Bochum.
Telephon 740 Kasselerstr. 75 Telephon 740
Spezialgeschäft für Parkett- und Stab-
fußböden. Gegründet 1908

Herde Gasherde

nur Qualitätswaren.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Peter Schlipper
Kortumstr. 2.

immer Fußgänger die Bahnhöfe mit unverantwortlicher
Vorsicht und Sorglosigkeit und ohne die erforderliche Rück-
sicht auf die glatte Abwicklung des Verkehrs zu nehmen.
Auch die Zeichen der Verkehrsregeln, die an den Haupt-
verkehrspunkten den Verkehr regeln, werden von gleich-
gültigen Fußgängern nicht beachtet. Es wird deshalb
darauf aufmerksam gemacht, daß auch Fußgänger nach
der neuen Straßenverkehrsordnung für die Provinz West-
falen die Zeichen der Verkehrsregeln zu beachten haben.
Die von den Verkehrsregeln angeordneten Zeichen bedeuten:
Winken in der Fahrtrichtung: „Freie Fahrt“.
Beeinträchtigen eines Armes: „Achtung, halten“.
Selbstiges Ausstreuen eines Armes oder Beider Arme:
„Halten“.

Zusammenfassungen sind in der Verordnung mit Strafe
bedroht, aber schon im eigenen Interesse und um sich vor
Unfällen und Schäden zu bewahren, die in solchen Fäl-
len selbst zu tragen haben würde, achte jeder, der in
Hauptverkehrspunkten die Straße überquert, auf die Zei-
chen der Verkehrsregeln.

X Bochum im Rundfunk. Die Verhandlungen über
die Übertragung Bochumer Rundfunkbetriebe auf dem
Langenberger Sender sind bereits im Juli v. J. sowohl
mit dem Reichspostministerium als auch der Westdeut-
schen Funkbünde A. G. aufgenommen worden. Von
beiden Stellen ist eine weitgehende Berücksichtigung der
Bochumer Interessen in Aussicht gestellt. Nähere An-
gaben werden folgen, sobald ein systematisches Sen-
deprogramm für den Industriebetrieb aufgestellt ist.

X Volkshausverwaltung. Vom 24. bis zum 26. Januar
hält der Verband Deutscher Volkshäuser und Telegraphen-
betriebe, die Westdeutsche Volkshausverwaltung, in den Räu-
men der „Schlaraffia“, Berlin SW. 48, Endeplatz 4,
und in den Kammern, Berlin SW. 61, Teltower
Str. 1-4, seinen 39. Verbandstag ab. Die Tagung
wird von ungefähr 200 Teilnehmern aus allen Teilen
des Reiches besucht sein. Zur Tagung stehen Stan-
des-, Personal-, Verwaltungs-, Rechtsfragen und Fragen
der allgemeinen Wirtschaft. Außerdem steht — ein Bei-
spiel der organisierten Konzentration der Beamten —
als wichtiger Verhandlungspunkt die Verschmelzung des
Bundes der Volkshäuser und Telegraphenbetriebe mit dem
Verband Deutscher Volkshäuser und Telegraphenbetriebe zur Tagung.
p. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr
ist vom Reichlichen Staatsministerium, dem Amtlichen
Reichlichen Presseamt zufolge, durch Erlass vom 20.
Dezember v. J. dem Heizer Otto Karmel vom Kom-
mando der 4. Torpedobootschiffsflotte Wilhelmshaven
und dem Schiffer Wolfgang Spehr in Vadersborn ver-
liehen worden.

opw. Tagung des Reichlichen Sozialen Kongresses.
Der Reichliche Sozialer Kongress wird seine Hauptver-
sammlung in diesem Jahre in Düsseldorf abhalten.
Für die Tagung ist bisher die Zeit vom 17.-19. Mai
in Aussicht genommen. Den Hauptvortrag des ersten
Verbandstages hält der bekannte Nationalökonom
Geheimrat Sommer über die Nationalökonomie der
Wirtschaft. Für den 2. Tag ist der Professor Dr. We-
ber von Bonn gewonnen worden für das Thema: Leben und
Arbeit. Mit der Tagung selbst sind eine Reihe von Son-
derveranstaltungen verbunden. So wird in einem Sonder-
ausflug der Reichsmarkt Dr. Stange sprechen über
„Mensch und Natur“. Der Sozialpater für West-
falen, D. M. u. m., wird einen Vortrag halten über die
Ausgestaltung der amtl. sozialistischen Wirtschaft inner-
halb der evangel. Kirche. Direktor Dr. Külling
vom Zentralausschuß für Innere Mission behandelt ein
Thema der kirchlichen Sozialmission.

Q. Gewerkschaft christlicher Arbeiter. In einer
am Samstag zu Essen stattgefundenen Konferenz
des Gewerkschafts christlicher Arbeiter wurde beschlos-
sen, die am 1. April 1927 in der hiesigen Arbeiter-
kammer im Ruhrgebiet zu kündigen. In
diesem Sinne soll eine Verständigung und ein gemein-
samer Schritt mit den übrigen Gewerkschaften
herbeigeführt werden. Die Kündigung kann ab 31. Jan.
um 1. April 1927 erfolgen.

X Arbeitsgemeinschaft der evang. Gemeinde. Arbeits-
gemeinschaft für Westfalen findet Montag abends
8 Uhr im Rathhaus statt. Pastor Dr. Ehrenberg spricht
über: „Die Arbeiterfrage vom Standpunkt des Christen-
tums“. Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer und Pfarrer
am Dienstag fällt für diesen Monat aus.

X Eine Mittelschule-Veranstaltung findet Mittwoch,
26. d. M., abends 8 Uhr im kleinen Saale des Evang.
Vereinshauses, Wittenstr. 25, statt. Herr Apotheker
W. J. Sch. Gelsenkirchen wird über „Die wirtschaftliche
Lage“ sprechen und Herr Kirchenmeister W. u. m. Lü-
denscheid, Mitglied des westf. Provinzialparlamentes, über
„Die Sorgen des gewerblichen Mittelstandes“. (Siehe
Anzeige).

opw. Betroffene Auswanderer. Es ist eine alltägliche
Erscheinung in den Hafenstädten, daß sich die ankun-
ftenden Auswanderer in dem so fremden Großstadte-
riebe nicht zu helfen wissen. Diesen wird häufig Unter-
kunft verschafft und Rat erteilt von Elementen, die solche
Auswanderer als nützliche Ausbeutungsbetriebe ansehen.
Erst wenn ihnen die Augen aufgehen, kommen diese Be-
troffenen zu den Auswanderermissionen in Hamburg,
Berlin oder 5. oder Bremen, Gelsenkirchen. 22. denen sie
besser gleich bei ihrer Ankunft anvertraut hätten. Diese
Fürsorgestellen betreuen die Auswanderer während des
Aufenthaltes in der Hafenstadt und weiter auf dem gan-
zen Meeresweg.

Wem gehört die Uhr? Bei einer in Wittenberg
festgenommenen Person wurde eine schwere goldene Ge-

Bochums Wohnungsbauprogramm für 1927.

Vorlagen des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung.

Zur Förderung des Wohnungsbaues stehen im Jahre
1927 voraussichtlich zur Verfügung: a) der gemeindliche,
zur Förderung des Wohnungsbaues bestimmte Anteil
mit 1 900 000 RM., b) die Ueberweisung aus dem staat-
lichen Wohnungsfürsorgefonds mit 500 000 RM., zu-
sammen 2 400 000 RM. Hieraus ist abzusehen: der an-
tägliche der Beratung des Aufbauprogramms des
Jahres 1926 aus dem Hausinspektorenrat des
Jahres 1927 im voraus bewilligte Betrag von RM.
250 000. (Kernl. Stadtverordneten-Versammlung vom 24.
September 1926.) Weiter 2 150 000 RM. Weiter
werden entsprechend den Entwürfen der Haus- und
Grundbesitzer 50 000 RM. für Instandsetzung
der Wohnungen abgesetzt. Diese sollen in
Teilbeträgen auf Vorschlag des Wohnungsamtes zu
4 Prozent Zinsen in besonders dringenden Fällen als
Reparaturhypotheken gegeben werden. Hiernach verblei-
ben für den eigentlichen Wohnungsbau 1927 2 100 000
Reichsmark.

Mit diesem Betrage können
etwa 550 Wohnungen durch Hausinspektoren
gefordert werden.

Seitens der Stadt sollen 50 Wohnungen für
Kinderreiche, Jungenteile, Kriegsbeschädigte und be-
sonders Bedürftige errichtet werden. Die Wohnungen
sollen mehrere 4 Zimmerwohnungen für Kinderreiche
enthalten und sind vom Wohnungsamt zu vergeben.

Da sowohl öffentliche als auch wirtschaftliche Inter-
essen die allseitige Durchführung des Wohnungsbaup-
rogramms 1927 geboten erscheinen lassen, muß darauf
hingewiesen werden, daß für die Mittel aus dem Haus-
inspektorenrat vom April des laufenden Jahres
nicht zur Verfügung stehen und nach diesem Zeitpunkt
auch nur solche in Höhe von monatlich höchstens 200 000
RM. Demgegenüber erfordern gerade die Arbeiten des
Wohnbaues, die sich auf einen Zeitraum von 2-3 Mo-
naten aufsummieren, die Bereitstellung erheblicher
Beträge. Damit diese Geldfrage die Anagnathnahme
des Wohnungsbaues nicht verzögert, ist die vorüber-
gehende Bereitstellung eines Kredits
von rd. 800 000 RM., der mit Ablauf des Geschäft-
jahres 1927 aus den Hausinspektoreneinnahmen deckt
werden kann, unvermeidlich. Der Magistrat stellt die
entsprechenden Anträge.

Grundzüge zum Wohnungsbauprogramm.
Die beabsichtigten Grundzüge enthalten u. a. folgende
Bestimmungen:

Das Hausinspektordarlehen wird nach einem Ein-
heitsfakt in qm nutzbaren Wohnfläche berechnet; es soll
in der Regel betragen:

rennend beschlagmahnt, die zweifelslos aus einem Dieb-
stahl herrührt. Der Eigentümer der Uhr hat sich bisher
nicht ermitteln lassen. Nach Sachverständigenangaben
ist die Uhr noch nicht in Reparatur gewesen. Dieselbe ist
585 gekennz. Ueber dem Stempel befindet sich eine
kleine Krone und in den beiden hinteren Ecken die
Nummer 20 864. Ferner weist der zweite hintere Deckel
folgende Gravierung auf: Weltausstellung 1895, Goldene
Medaille, darunter 6 Medallionnachbildungen (Weltaus-
stellung Amsterdam 1895), darunter Replikation a. Du-
ras — unter beidseitiger Garantie Medaille Genéve 1896.
Im Sprungfeld sind noch folgende Zeichen und die Zahl
864 eingraviert: R 56, 140 585. Der Eigentümer oder
Personen, die über den Eigentümer der Uhr Angaben
machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminalin-
spektion I, hier, Hattlinger Straße 59/61, Zimmer 35,
zu melden.

mo. Unfall beim Spielen. Donnerstag spielte auf
der unteren Richardstraße das 6 jährige Schindler
Familie M. Das Kind machte sich an einer Pflanze,
die vor einem Hause stand, zu schaffen. Unachtsamkeit
verlor es die Gewalt über die Kette und stieß die Schau-
fensterscheibe des Kaufmanns August Strohm, Richard-
straße 43, ein, die zum Teil in Trümmer ging. Es han-
delt sich um eine Scheibe im Werte von über 100 Mark.

Was die Polizei berichtet . . .

Die Diebe drangen in eine in Altenbochum gelegene
Mehlgerei ein und entwendeten ein Zentner Mehl. Ein-
gebrochen wurde in ein in der Hellen-
straße gelegenes Zigarrengeschäft. Die Diebe haben die
Schaufensterscheibe zertrümmert und sich so Eingang
geschafft.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Mehl-
diebstahls. Festgenommen wurden eine Person wegen
Verdacht des Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Trun-
kenheit und Diebstahls; eine Person wegen Betruges,
Unterschlagung und verurteilter Wechselfälschung; eine
Person wegen groben Unfugs.

**Schlichtungstätigkeit für den Bezirk
Westfalen im Jahre 1926.**

Ueber die Schlichtungstätigkeit des Schlichters für
den Bezirk Westfalen im Jahre 1926 wird von zustän-
diger Stelle mitgeteilt, daß das abgelaufene Jahr hin-
sichtlich der Zahl und des Umfangs der Arbeitsämter

- für eine zweiräumige Wohnung mit notwendigen
Nebenräumen 60 Rm. für 1 qm nutzbaren Wohn-
fläche, und zwar im Höchstfalle für die Wohnung
von mindestens 40 qm Wohnfläche 2300 RM.,
- für eine dreiräumige Wohnung mit notwendigen
Nebenräumen 60 Rm. für 1 qm nutzbaren Wohn-
fläche, und zwar im Höchstfalle für die Wohnung
mit mindestens 60 qm nutzbaren Wohnfläche 3600
Reichsmark,
- für eine vier- und mehreräumige Wohnung mit not-
wendigen Nebenräumen 55 Rm. für ein qm nutz-
baren Wohnfläche, und zwar im Höchstfalle für
die Wohnung mit mindestens 80 qm Wohnfläche
4400 RM.

Ueber die Gewährung von Aufbaudarlehen an Kriegs-
beschädigte, Kriegshinterbliebene und Kinderreiche soll
von Fall zu Fall durch den städtischen Bauausschuß ent-
schieden werden. Das Aufbaudarlehen und das Haus-
inspektordarlehen dürfen zusammen den Betrag von 75 RM.
je qm Wohnfläche nicht übersteigen.

Voraussetzung für die Bewilligung des Darlehens
ist, daß a) die zu bauenden Wohnungen für sich abge-
schlossen sind, einen ausreichend großen Vorflut, Abort
innerhalb der Wohnung, und die sonstigen für eine gute
Wohnung notwendigen Nebeneinrichtungen enthalten; b) die
Baupläne von der Baupolizeiverwaltung genehmigt
worden; c) die Ausführung des Neubaus in allen sei-
nen Teilen unter Leitung eines hierzu befähigten Archi-
tecten erfolgt, bei Vergabung aller Arbeiten und Liefe-
rungen bindende Festpreise vereinbart werden und im
übrigen die Vergabung aller Arbeiten und Lieferungen
ausschließlich an a) Bochumer Unternehmer,
Lieferanten und Handwerker erfolgt; es dürfen nur Bo-
chumer Arbeiter beschäftigt werden.

**Voraussetzung für die Bewilligung des Hausins-
pektordarlehens** ist, daß die Finanzierung des Neubaus
völlig und ohne Vorbehalt gesichert
ist, das Baugrundstück schulden- und lastenfreies Eigen-
tum des Darlehensnehmers ist, und der Darlehensnehmer
mindestens einen Betrag in Höhe von 10 Prozent der
veranschlagten Baukosten als eigenes Darvermögen nach-
weist.

Bei Bauvorhaben von Bauhandwerkern
Arbeitsnehmern, die sich zu einer Interessengemeinschaft
aufschließen und die durch Selbsthilfe eine wesent-
liche Verbilligung der Baukosten bewerkstelligen, könn-
en Minderungen bezüglich der Bestimmungen in Ab-
schnitt 4 eintreten. Von den neu geschaffenen Wohnun-
gen sollen 50 Prozent nur an solche Mieter vergeben
werden, die mindestens 1 Jahr beim Wohnungsamt ein-
getragen sind.

wesentlich ruhiger als die beiden vorausgegangenen
Jahre gewesen ist. In den ersten Monaten herrschte noch
die schlimmste Wirtschaftskrise, die in ihrer Wirkung noch
verstärkt wurde durch die Maßnahmen zu ihrer Überwin-
dung. Waren doch Ende Februar bei der Erwerbs-
losenfrage noch 2 038 833 Hauptunterstützungskem-
pfer vorhanden. Die Bauwirtschaft des Schlichters
erhielt aber eine natürliche Verminderung, weil die ab-
geschlossenen Tarifverträge heute eine erheblich längere
Laufzeit haben, als in dem vorausgegangenen Jahr. Die
Zahl der erledigten Fälle betrug 101, dazu waren insge-
samt 226 Verhandlungen notwendig. Von den erwähnten
Streitfällen wurden im Jahre 1926 rund 1 765 000
Arbeitnehmer betroffen.

Am den Bergbau-Mantelarif.
120 Verhandlungen des Gewerkschafts christlicher
Bergarbeiter.

Am gestrigen Mittwoch fanden am Samstag
und Sonntag insgesamt 120 Verhandlungen des Ge-
werkschafts christlicher Bergarbeiter statt, die sich vornehm-
lich mit dem von der Funktionär-Konferenz des Gewer-
kschafts christlicher Bergarbeiter gefassten Beschluß be-
trugten, den Mantelarif und des Ueberarbeitssabkommens
im Ruhrrevier zu kündigen. Weiter befahte man sich
mit den kommenden Betriebsratswahlen und mit neuen
gewerkschaftlichen Aufgaben. Diese Punkte wurden in
ausführlichen Referaten behandelt. In allen Verhand-
lungen sprach man sich für die Notwendigkeit der Kün-
digung des Mantelarif und des Ueberarbeitssabkom-
mens aus. Der Gewerkschaftsrat wurde beauftragt, um-
gehend bei den übrigen Bergarbeiterorganisationen vor-
stellig zu werden zwecks eines gemeinsamen Vor-
gehens zur Bewirklichung dieser Forderung. Bei
der Frage der kommenden Betriebsratswahlen wurde
festgestellt, daß bei der letzten Betriebsratswahl im Ruhr-
revier 80 Prozent der Bergarbeiter sich beteiligt
haben. Diese Tatsache habe einen wesentlichen Einfluß
auf die Arbeitserschaft im Ruhrrevier, wie auch auf
die öffentliche Meinung ausgeübt. Dringend wurde ein
besseres Zusammenarbeiten der Unternehmer mit den
Betriebsräten gewünscht, sowie auch die Notwendigkeit
einer Reform des Betriebsratsgesetzes besonders hervor-
gehoben. Bei Besprechung der Aufgaben der Gewer-
kschaften im Jahre 1927 wurde die Notwendigkeit des
sozialen Fortschrittes verlangt, auf die Konzentration
in den Wirtschaftsbetrieben hingewiesen unter Hervor-
hebung der Gefahren derselben für die Volksgesundheit
und die Arbeiterschaft. Die Neubildungsorganisationen,

Aus der Deutschen Volkspartei

X Bezirksverein Bochum-Chrenfeld. In der jüngsten
Monatsversammlung gab Herr Pastor U. v. m. a. n. n.
einen Überblick auf die von der Partei und ihren Mit-
gliedern während des vergangenen Jahres geleistete Arbeit.
Das, was erreicht worden ist, soll ein Ansporn für me-
lere treue Arbeit an den Zielen der Partei sein. Herrliche
Worte des Dankes widmete der Vorsitzende dem Leiter
von Bochum scheidenden 1. Schriftführer des Bezirksver-
eins, Herrn Dr. G. r. a. f. f., der in schmerzlicher Weise seine
geschätzte Kraft der Partei zur Verfügung gestellt hat.
Herr Dr. G. a. n. h. o. l. a. nahm alsdann das Wort zu sei-
nem Vortrag über die politischen Tagesfragen. Er be-
leuchtete zunächst die durch die Parteiverhältnisse Deut-
schlands immer wieder heraufbeschworenen Regierungs-
fragen. Feststellen sei, daß die auswärtige Politik, wie
sie von Dr. Stresemann geführt worden sei, endlich von
allen Parteien anerkannt würde. Es wäre zu wünschen,
daß der Fader auf bürgerlicher Seite mehr und mehr
einem sachlichen und praktischen Zusammenarbeiten
weiche. Weiter ging er auf die Bedeutung
des Dawesplanes für unsere Wirtschaft ein und legte
seine Unübersichtlichkeit im Hinblick auf den Gesamt-
haushalt des Reiches und die steuerliche Belastung aller
Volksteile hin. Die Hauptprobleme der Innenpolitik
seien die Verwaltungsreform und das Finanzwesen. Die
Gesetze, die noch lange Zeit das öffentliche Leben beunruhigen
werden. Auf kommunalem Gebiet wies der Vortra-
gende auf die schwierige Lage der Gemeinden hin. Pflicht
des Bürgeriums sei es, sich gegen die überhöhten For-
derungen der Verwaltung zu wehren zu haben. Herr
U. v. m. a. n. n. sprach Herrn Pastor U. v. m. a. n. n. für seine interessanten
und geschätzten Ausführungen herzlichsten Dank aus.
Herr Dr. o. r. o. t. e. äußerte sich über die Dawespläne, die
Stresemann zur Annahme des Dawesplanes bewogen
haben. Eine lebhafteste Aussprache löste dann noch die
Frage der Hausinspektoren und die Wohnungswirt-
schaft aus, deren Ausbau wünschenswert sei.

Jugendgruppe Hilroy. Am 8. d. Mts. veran-
staltete die Jugendgruppe der D. V. P. Hilroy im Lokale
Südbert einen Unterhaltungsabend. Mit dem Musik-
stück „Mar aus Gesecht“ wurde er eröffnet. Nach einem
von einer Dame vorgetragenen Vorlesung begrüßte der
1. Vorsitzende S. t. a. l. l. m. a. n. n. die erschienenen und
erwähnte in kurzen Worten die Aufgaben und Arbeiten
der Jugendgruppe. Woburn begrüßte Herr U. v. m. a. n. n.
das Wort. Der Redner behandelte zunächst die Außen-
politik, insbesondere die Ergebnisse der letzten Wöl-
fungsabstimmung und stellte die Politik Frankreichs.
Zum weiteren sprach er über die innerpolitischen Ver-
hältnisse und unterzog die Regierungspolitik einer ein-
gehenden Betrachtung. Seine Ausführungen wurden mit
lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit dem Singen des
Deutschlandliedes und einigen Aufführungen fand der
erste Teil des Programms seinen Abschluß. Der
zweite Teil war der fröhlichen Unterhaltung gewidmet.
Musikstücke und lustige Bühnenspiele wechselten mitein-
ander ab. Herr Pastor U. v. m. a. n. n. dankte im Schlußwort der Jugendgruppe für
ihre schönen Darbietungen. Mit dem Beifallklang sang
der Abend aus.

deren Förderung sich die Arbeitserschaft angelegen sein
lasse, wie die „Dina“, wurden von den Versammlungen
abgelehnt wegen ihrer Einseitigkeit. Es müsse besonders
dabei gestrebt werden, im Vergleich eine Verbesserung der
Arbeitszeit und eine bessere Wohnverhältnisse zu erzie-
len. Namentlich wurde eine Beseitigung der sogenann-
ten „Scheingelege“ im Ruhrrevier verlangt.

Q. Auch der Christ-Deutsche Gewerkschaft der
Bergarbeiter hat sich für Kündigung des Mantelarif und
des Ueberarbeitssabkommens im Ruhrrevier
erklärt.

Vereinskalender
Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig,
bei Rechnungsstellung 15 Pfennig.

Königin Luise-Bund. Pflichtenabend: Mittwoch, den
26. Jan., abends 8.30 Uhr, Lokal Schäfer, Ringstr.

Selbst Dein bester Freund
sagt es Dir nicht.
es ist ihm peinlich, er fürchtet
Dich zu verletzen.
Jeder flieht den Menschen mit
unreinem Atem.
Eine Kräftige Mundspülung
mit
ODOL
verbürgt frisch-duftenden Atem.

Leinwandmanufaktur! **Das große Erfolgs** **Leinwandmanufaktur!**

Beste Leinwandmanufaktur, Leinwandmanufaktur von jeder Leinwandmanufaktur mit dem

Leinwandmanufaktur-Leinwandmanufaktur-Leinwandmanufaktur

Leinwandmanufaktur 85⁸⁰ **„Pantolon“** **Leinwandmanufaktur 85⁸⁰**

„Simpson“ Leinwandmanufaktur 25.

felb. In der jüngsten
 erzielte er y man n
 erlor und ihren Köp-
 fte geleistete Arbeit.
 Ein Vorposten für mei-
 stert sein Verzeile
 ordneten dem leib-
 über des Bezirksver-
 echnung der Weisse
 fte gestellt hat.
 in das Wort zu hei-
 lagesfragen. Er be-
 wahrenhäufige Deut-
 schen Regierun-
 gswürde, Pollst, wie
 deren sel. Endlich,
 s wäre zu wünschen,
 te mehr und mehr
 Zusammenarbeiten
 auf die Bedeutung
 schaft ein und legte
 auf den Gesamt-
 lastung aller
 me der Innenpoli-
 s Finanzzuschie-
 ssige Leben beunru-
 icht, wies der Vortra-
 genden hin. Wist
 te überhaupte Fort-
 zu leben. Herr
 für seine interessanten
 derlichen Dank aus.
 die Bewegung, die
 desplanes bewegen
 solle dann noch
 die Wohnungswange-
 endert sel.

Duerenburg, 23. Jan. Steuerfragen. Der Gemeindevorstand macht bekannt, daß a) die Schenksteuer für die Errichtung der Grundbesitzumschreibungsteuer und der Hauszinssteuer vom 1. 12. 1926 ab nach den neuesten eingehenden Bestimmungen weggefallen ist, b) daß bei der vollständigen Zahlung die gefälligen Verzugszuschläge — nichtigen sind, und c) daß im Falle der Mahnung und Zwangsverfügung weitere Kosten entstehen. Nach den Bestimmungen sind nunmehr Grundbesitzumschreibung- und Hauszinssteuer zu Beginn jeden Monats für den betreffenden Monat im voraus fällig. — Bekanntlich können Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1926 mindestens 4 Lohnsteuer entrichtet haben, wenn bei ihnen infolge Vermögensschlusses, z. B. bei teilweise Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ausperrung, Streik usw. der steuerfreie Zohnbetrag von regelmäßig 1200 M. und die nach dem Familienstand freibleibenden Beträge im Laufe des Jahres 1926 nicht voll berücksichtigt worden sind, Lohnsteuererstattungen eintragen stellen. Der Erstattungsantrag muß bis zum 31. 3. 1927 beim Finanzamt Bochum gestellt werden. Die Bestimmungen über Erwerbslosigkeits-, Krankheitszuschüsse, usw. müssen, wie in den Vorjahren, berücksichtigt werden bei der Gemeindevorauszahlung sind vom Finanzamt herausgegeben. Formulare vorrätig. Entschlossen wurde, daß die Einkünfte werden dort erstellt. — Vom Autobusverkehr. Es waren in der Bevölkerung Befürchtungen entstanden, daß der Autobusverkehr bei Schneefällen wegen der vielen abfahrenden Straßen und vor allem diesen wegen des Verfalls an der Straßenseite seinen Betrieb einstellen möchte. Diese Befürchtungen sind unbeeinträchtigt. Es hat sich bei dem zeitigen Schneefall herausgestellt, daß der Autobusverkehr genau so sicher, geregelt und pünktlich wie vorher durchgeföhrt werden kann.

Gertbe-Harpen, 22. Jan.
nation. In Gertbe werden die Confirman-
ten Ruwwe am 20. März und die von
Lmann am 27. März einesegnet;
von Pastor Paul man am 3. April ein
Leich am 10. April. Die Prüfung
Waf einen Sonntag vorher.
Sandhor. Nach dem guten Gelingen der Be-
auftrag. Nach dem guten Gelingen der Be-
eiltage in der Kirche wieder ein Oratorien-
werden. Es ist erwünscht, daß sich die
fundine aus der Gemeinde am Kirchensie-
die Übungsstunden sind jeden Donnerstag
im Gemeindefestum der Kirche.

ne, 22. Jan. Güterdiebstähle aus dem hiesigen Banne. Vor der großen Strafkammer standen in ausgedehnter Verhandlung erhebliche größeren Umfanges zur Aburtheilung im hiesigen Bannhofes gleichmäßig und gleich hindurch verurtheilt worden sind. Auf der ersten steht eine Anzahl von Eisenbahnbediensteten, der Güterbodenarbeiter Gullan Brand, der im August Schied, der Güterbodenarbeiter Heilmann, und der Güterbodenarbeiter Heilmann, sämtlich aus Banne-Gidel. Ursprünglich ist der Preis der Angeklagten noch größer, allein in der Verhandlung vor der großen Strafkammer in Essen, Angeklagte aus, von denen der eine in der hiesigen Bannhofes verurtheilt worden ist.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektion Essen, teilt mit:

Will man sich die charakteristischen Merkmale des Rhein-westf. Industriegebietes vergegenwärtigen, die als verhängte Schuttl- und Schlachtenbänke, als ungepflügte Schotter-, Förderkette und Hüttenanlagen diesem Landes- teil ihr bezeichnendes Gepräge geben, so darf man auch nicht die Umzäunung der glänzenden metallenen Riefen- läden übersehen, die als Eisenbahnseile das ganze Ge- biet überziehen und als Frachtraum für den Erzeisen- erwerb, der ohne lächerliche Vertrautheit mit ihnen, diese Geleise etwa zu Fuß mit einem bestimmten Ziel ab- laufen wollte. Als im Jahre

1923 die Franzosen sich bemühten, das Reisen der Bevölkerung auf der Eisenbahn innerhalb des Ruhrbezirks zu verbinden, ermöglichte es das engmaschige Netz der Reichsbahn monatlang, allen feindlichen Bemühungen zum Trotz, die Kohlenkrise auf den verschlingenden Wegen doch noch zum erstrebten Ziele zu bringen. So haben sich die Eisenbahnanleihe nicht nur in Tagen wirtschaftlicher Mitleid und Hochkonjunktur, sondern auch in der Zeit seines größten wirtschaftlichen und politischen Tiefstandes als Freund des Ruhrbezirks erwiesen.

Es wird daher manchen interessieren, etwas Näheres über die Größe und den Umfang der Eisenbahnen der Deutschen Reichsbahn im rhein-westf. Industriegebiet, soweit sie der Reichsbahndirektion Essen unterliegen, wie auch über die Mittel und Aufwendungen, die alljährlich erforderlich sind und gemacht werden, diese Eisenbahnen zu erneuern und betriebsfähig zu erhalten, zu erfahren. Sieht es doch die Eisenbahnverwaltung auch heute noch, genau wie in der Vorfrühszeit als ihre vornehmste Pflicht und Aufgabe an, ihre Kasse nicht nur in der durchaus sicherer, sondern auch in ansehnlicher, d. h. stoß-, erschütterungsfreier Fahrt an das Reiseziel zu bringen.

Mit 1259 Kilometer Streckenlänge

gehört die R. V. D. Essen wohl zu den räumlich kleineren unter den Deutschen Reichsbahndirektionen. Die Gesamtlänge ihrer Stammlinie von rd. 2250 Km. und ihrer Nebenlinie von über 3000 Km. (im ganzen also rd. 5500 Km. Weisenlänge) zusammen mit den vorhandenen 17.600 Weichen und 21.300 Herz- und Kreuzungsstellen stellt sie aber hinsichtlich der Größe ihrer Gesamtanlage mit der vierfachen Reihe der Deutschen Reichsbahndirektionen, an deren Spitze sie ihrer Bedeutung und Betriebsintensität nach schon vor dem Kriege standen hat. Der Unterschied zwischen der verhältnismäßig geringen Streckenlänge und der großen Gesamtlänge der Weise sowie der hohen Zahl der Weichen findet seine Erklärung darin, daß die Strecken fast durchwegs Einzel-, Seitenlinie sowie drei-, vier-, fünf- und sechsgleisig ausgebaut sind und die Bahnhöfe, abgesehen von ihrer ungewöhnlichmäßigen großen Zahl, Mienenanlagen darstellen, wie sie im ganzen Netz der Deutschen Reichsbahn nicht sehr zahlreich vorhanden sind.

Einigen Begriff

von der Größe dieser Eisenanlagen

mag dem, der mehr in Kapitalwerten zu denken gewohnt ist der Hinweis geben, daß in den Eisenanlagen der Reichsbahnverwaltung Eisen ein Anlagekapital von etwa 24,000,000,000, also von nahezu 24 Milliarden Mark, investiert ist. Mit diesem Anlagevermögen ist lediglich der reine Eisenbahnkörper gefaßt, also nur die aus Schienen, Schwellen, Weichen und zugehörigen Schotter- oder Kieselbett bestehenden Eisenanlagen, nicht aber die zahlreichen Brücken und sonstigen Anbauten- und Hochbauten, nicht die Signale und andere Sicherungseinrichtungen, nicht der Wagnkörper, mag er nun in Dämmen oder Einschnitten bestehen, und nicht die Bahnhofsanlagen und was immer.

Welche Mittel hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Reichsbahnbetriebsbezirk Offen beispielsweise im Jahre 1926 aufgewendet, um diese Gleisanlagen von nahezu ¼ Milliarde Anlagewert betriebssähig zu unterhalten, und was hat sie mit diesen Mitteln geleistet?

Aufgewendet wurden im Jahre 1926 re. 30.000.000 Mark für die Unterhaltung und Erneuerung der Gleisanlagen. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus rund 12.000.000 Mark Ausgaben für Löhne und Gehälter (letzte in Höhe von 1.300.000 Mark) und aus re. 18.000.000 Mark Ausgaben für Beschaffung von Oberbaukosten, also von Schienen, Schwellen, Kleinfest- und Gleisballast beim Gleis.

3. Die Verformung der Gleisbettung in der Nähe der Hochföhen durch Gleisstaub, der stufenweise im Laufe weniger Monate den ganzen Bahnhofsraum bedeckt auch das Schotterbett der Gleise, wie mit einer Schneedecke überzieht. Durch diesen Gleisstaub wird der Zweck der Gleisgleisbettung, dem darüber liegenden Gleise als wasserdurchlässiges elastisches Puffer zu dienen und dadurch die Schläge und Stöße der darüber rollenden Fahrzeuge zu verteilen, vollständig aufgehoben. Dadurch den Regen wird nämlich der Gleisstaub zusammen mit anderem Schmutz und Staub auch in die

Von den vorhandenen 17 600 Weichen wurden nahezu 1000 Stück mit Reußfisen umgebaut, also vollständig erneuert, während rd. 600 Weichen nach ihrer Aufarbeitung in der Weichenwerkstätte mit größtentheils neuen Schwellen und Kleineisen an unbedeutenden Stellen als Ersatz unbrauchbarer Weichen wieder eingesetzt worden sind. Es sind somit 1600 von 17 600 Weichen oder rd. 9 Prozent aller Weichen umgelegt worden. Außerdem wurden rd. 800 Am. Haupt- und rd. 500 Am. Nebengleise in planmäßiger Folge gründlich durchgearbeitet, wobei schadhafte Schienen und Schwellen ausgetauscht, abgenutzte Kleineisen durch neues und ausgearbeitetes ersetzt, die Weisse und Weichen gerichtet und gestopft und alle sonstigen für die Erhaltung und gute Lage der Weisanlagen notwendige Arbeiten mitausgeführt sind.

Zu allen diesen Weis- und Weichenerneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten wurden über 300 000 Kubikmeter Bettungstoffe beschafft, und zwar zum größten

Waterländische Feier.

Eine in selten Fällen sorgfältig durchgeführte patriotische Feier veranlaßte die „Deutschnationale Frauenausschüsse“ in Pöcking gestern nachmittag im großen Saale der Kaiserstra. (Gymnase). Von nah und fern waren die Mitglieder und Gäste zahlreich erschienen. Mit herzlichen Worten begrüßte Frau Doffmann an und Herr Paschke die Anwesenden. In bunter Reihenfolge wechselten sodann Musik-, Gesangsvorträge und Rezitationen. Mit großer Begeisterung trug Frau Demmer den schwungvollen „Preisungsmarsch“ auf dem Klavier vor. Freudlich und weisevoll erklang die vom Eber der Bismarckluene ansehnliche

• Zur Bewältigung der angegebenen Ausführungen waren tätig: rd. 450 Beamte und rd. 3200 ständige Bahnunterhaltungsarbeiter sowie über 2900 nichtständige Arbeiter bei durchschnittlich sechsmonatiger Beschäftigungsdauer, außerdem 49 verschiedene Privatunternehmer, die wiederum einige Tausend Arbeiter beschäftigt haben.

Dies in großen Umrissen ein Bild von der Aufhebung und Ausführung der R. V. D. Essen auf dem Gebiete der Gleisunterhaltung im Jahre 1926.

Wedeutet man, daß die entsprechenden Zahlen des Jahres 1925 fast nahezu auf der gleichen Höhe bewegt haben und daß die Genehmigung und Planung für 1927 denen von 1926 kaum nachstehen, so erhellt, daß von Seiten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft alles geschieht um

keine Mittel und Nöthen gescheut werden,
die Weisanlagen nicht nur in einem unbedingt betriebs-
sicheren, sondern auch in einem Zustande zu erhalten, der
allen Ansprüchen auf angenehmes Befahren genügt.

Der offenen Aues und unvorurtheilichen Meinungen des H. V. D. Weirich Offen durchführt, wird feststellen müssen, daß die unter der früheren Verwaltung in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstandenen Erneuerungswünsche größtentheils wieder aufhört sind und der als Folge der Kriegswirtschaft allerdings etwas verformene Geistesstand heute im allgemeinen wieder eine Aöhe erlangt hat, der dem der Kriegszeit nicht nur nicht entspricht, sondern ihn noch übertrifft, da die Erkenntnis von dem Werte und der Bedeutung der Schienenbahnwege für den gesamten Eisenbahnbetrieb gerade in den letzten Jahren sich immer mehr und mehr durchgesetzt hat. Zusammen mit den neueren Methoden der Rationalisierung und kaufmännischen Wirtschaftsführung hat diese Erkenntnis in den letzten Jahren eine geradezu

stürmische Entwicklung des Eisenbahnoberbaues hinsichtlich seiner Konstruktion sowie der Arbeitsmittel und Arbeitsmethoden in der Weispflege und Weisunterhaltung erfahren, die sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit vielfeilt in allen Teilen des Reiches noch nicht voll ausbreitet hat, die aber gerade im R. V. D. Bezirk Essen für jeden, der sich die Mühe nimmt, den Weisanlagen seine Aufmerksamkeit zuwenden, augenfällig in Erscheinung tritt.

Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als die Weisanlagen im bieslaen Industriebeziak — abgesehen von der besonders starken Betriebsbeanspruchung — ermiesenermassen noch besonderen Einwirkungen ausgesetzt sind. Die man als

„schädliche Einflüsse der Industrie auf das Eisenbahngleis“

1. Die Bodenentfaltungen infolge des unterirdischen Frostschmelzabflusses. Sie rufen Beanspruchungen der Gleise sowohl im horizontalen wie im vertikalen Sinne hervor, die in anderen bodenentfaltungsfreien Gebieten völlig unbekannt sind und die die Lebensdauer der Gleise fast um die Hälfte ihrer Normallebensdauer herabmindern (Schienen-Schwellen- und Lattenbrüche).
2. Die Verrohungserfahrungen als Folge des Gehaltes der Atmosphäre an schwefeliger Säure aus dem Rauch- und Abgasen und als Folge der schwefelhaltigen Tropfenwässer der totheliebenden Wägen.

Die Grösse dieser Schädigung mag daraus ersehen werden, daß im Bezirk der R. W. O. 656 hiesigen Häthelich allein rd. 8000 To. Material der eisernen Geleis- und Weichenhölzwerke durch den Frost aufgefressen worden sind. Da die bislang angewendeten Nachschubmittel versagt haben bezw. der Wirtschaftlichkeitsberechnung nicht handhabein, kommen neuerdings im hiesigen Bezirk fast nur noch höhere Schwelien (Kiefer, Buche und Fichte) zur Verlehnung. Der vor Jahren maßgebende Gedanke: Die Geleishölzwerke in ihrem Entstehungsgebiete zu gewinnen und so kostspielige Transporthce zu vermeiden,

weisen, als sich also vom Standpunkte der Wirtschaftlichkeit aus als heilsam erwiesen. Durch die erfolgte Umstellung von Eisen auf Holz ist eine Verminderung der Eisenbahnschwellen im ganzen Deutschen Reichsbahnnetze nicht eingetreten, da andere Reichsbahndirektionen mit mehr landwirtschaftlichem Einschlage neuerlings Eisenschwellen statt der bisherigen Holzschnellen verwenden.

3. Die Verschmutzung der Gleisbettung in der Nähe der Hochöfen durch Gichtstaub, der stollenweise im Laufe weniger Monate den ganzen Bahnkörper und damit auch das Schotterbett der Gleise wie ein feiner Schneedeck überzieht. Durch diesen Gichtstaub wird der Zweck der Steinschlagbettung, dem darüber liegenden Gleise als wasserdurchlässiges elastisches Puffer zu dienen und dadurch die

Schläge und Stöße der darüber rollenden Fähr-
zeuge zu verteilen, vollständig aufgehoben. Durch
den Regen wird nämlich der Gesichtsaus zusammen-
mit anderem Schmutz und Staub auch in die
Weisungstellung hineingespült, die dadurch im Lauf
weniger Jahre eine betonierte Härte erhält und
infolgedessen in kurzem Zeitraum erneuert oder we-
nigstens durchgehend werden muß. Denn im In-
teresse eines angenehmen Befahrens und einer maß-
vollen Erhaltung des Oberbaues muß das
Gelenkspiel in der Bettung elastisch, nicht aber
starr abgestuft sein.

Die vorstehenden Ausführungen, die nur einen unvollständigen Auschnitt an dem weitverzweigten Netze des Eisenbahn-Unternehmens im Bezirk der R. V. E. Eisen darstellen, sollen der Allgemeinheit einen Einblick in ein Arbeitsgebiet der Eisenbahn gewähren, das jenseits vom öffentlichen Interesse liegt, in dem aber mit äusserster Energie und unermüdbarem Fleisse, in aller Stille gearbeitet wird.

Wenn es diesen Ausführungen gelungen sein sollte, der Allgemeinheit dieses Arbeitsgebiet der Reichsbahndirektion Essen in etwas näher gebracht zu haben, so ist der Zweck des Aufsatzes erfüllt.

Welse: „Herr, unser Gott“. Es ist erfreulich, daß man der Pflege des Gesanges in der Diemardjugend fei einigen Monaten immer größere Aufmerksamkeit zuwenden sieht. Mit aus Herzen gehendem Ausbruch registirte Frau Welse die „Deutsche Gesellschaft“ des Dichters Erwin Heine. Frau Studienrath Lehmann, Vorstehende der Reichsrauen-Gesellschaft, erläuterte in feinfühleriger und zugleich machender und aufrüttelnder Weise das Thema: „Welche Pflichten hat die Frau im politischen Leben?“ Die Pause wurde in angenehmer und unterhaltender Weise durch ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken ausgefüllt. Den Beginn des zweiten Theiles des Programms verordnete Frau Welse in durch die mit angenehmer klingender Stimme vorgetragenen Lieber: „Du bist die Ruh“ und „Der Selbstentwurf“. Etwas später als die uns wünschenswerthen Abgängerinnen waren die

von wunderbarer Rhythmik erfüllten, aus der Seele des deutschen Volkes flammenden Volkstänze, mit deren frischen Wiedergeburt die Bismardjugend den wärmsten Beifall aller Anwesenden einbrachte. Frl. Schmidt und König erzeuften durch die Darbietung der tief empfundenen Gesänge: „Grub“ und „Herbilleb“. Nach den Klängen des von Frau Semmer auf dem Klavier vorgetragenen, bei allen beliebten „Fribursermarches“ hieß Frl. Neuhaus, Gaufführerin der Bismardjugend, eine alle Anwesenden im Bann haltende Ansprache, die für das Gedeihen der Zukunftsarbeit der vaterländischen Vereinigungen das Beste erhoffen läßt. Die Lieber zur Laute: „Kriegslied“, „Gusarlienb“ und „Ich bin Soldat“, von Frau Metten gesungen, erregten allseitige Bewunderung. Der geistvolle Vortrag Frau Hoffmanns: „Die völkischen und monarchischen Aufgaben der deutschen Frau“ verbrängte alle Raubzeit und hob das vaterländische Bewußtsein aller Teilnehmer an dieser vaterländischen Feler. Nachdem die Bismardjugend und Frau Semmer mit Gesangs- und Musikdarbietungen die Zeit nur allzu schnell vergehen ließen, stimmten alle Anwesenden nach der Schlußansprache begeistert in das noch auf unser deutsches Vaterland ein. Mit dem gemeinsamen Gesang des niederländischen Dankesbenediction blies würdige und erhebende vaterländische Feler, an die alle Mitglieder und Gäste gern zurückdenken werden, aus.

Alisa Lehner in Bochum. Heute abend 8 Uhr finden für die Mädchenschulen Bochums in der Aula der Oberrealschule I an der Goethestraße die Märchenergänzungen Alisa Lehners statt.

× **Operettentheater.** Heute, Montag, ist zunächst die erste und letzte Wiederholung des reizenden Einakterchens „Sänel und Gretel“ mit der kleinen Gräa Graf, ehemals bei den Reinhardtstübchen in Berlin. Morgen und Mittwoch feiert sie ihr erfolgreiches Gastspiel nachmittags 4 Uhr fort und zwar in dem schönen Märchen „Häufchen und der Wolf“. Heute abend ist das letzte Gastspiel von Rudolph Trautmann in „Arone und Kessel“. Ab morgen, Dienstag, geht dann täglich der Wellschlager „Ach das mein Herz in Heidelberg verloren“ in Szene mit Direktor Szebel in der Titelrolle.

Elephanten roben die Felder, auf denen Teeplantagen angelegt werden sollen, braunhäutige Arier, eingeborene Frauen mit Kindern folgen ihnen, um den jungfräulichen Boden zu besetzen; von der Wurzel bis zum ersten blühenden Teestrauch erstreckt vor den Augen des Beschauers eine ganze Teeplantage mit ihren zahlreichen Nebeneinrichtungen — das etwa ist der Anfang des vom 21. bis 27. Jan. in den Apollo-Theatralen laufenden Films vom Tee, seiner Anpflanzung, Ernte und Verarbeitung. Aber nicht nur der Werdegang des Rohstoffs in allen Einzelheiten, das Pflücken, Rästen usw. ist in Tausenden stehenden Anblicken darzustellen, sondern auch die Verarbeitung im Anlande, das Reinigen, Waschen und Verpacken. Für diesen Film nicht zusehen hat, kann sich in der Tat kaum eine Vorstellung machen, was Tee in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht eigentlich bedeutet und welche Summe von Arbeit und Erfindungsgeist erforderlich ist, damit der Tee das wird, was er für den Kenner darstellt: ein Genuss, an dem Glauben, Geruch, Geschmack und Auge gleichmäßig beteiligt sind. Und nicht nur interessant und lehrreich ist dieser Film, sondern auch wertvoll für das tägliche Leben, zeigt er doch zum Schluß der Hausfrau, wie sie Tee richtig zubereiten muß, um das höchste Aroma, den größten Genußwert zu erhalten. Die Aufnahmen zu diesem Film erfolgten durch die Indien-Tee-Association in Calcutta und die Importeure der bekannten Teeanbaugebietungen in Dresden.

H. K.

Welt- und Lustspiele. „Der Student von Prag“, dieser grauenvoll-unheimliche Roman von Hans Heinz Gensert ist nunmehr zum zweiten Male unter der Regie Henrik Galeen verfilmt worden. Die nervenfeine, ausdrucksstarke Kunst Conrad Weibts hat den Tiefgehenden vor die Kamera gebracht in einer Weise, die schicksalhaft genial zu nennen ist. Agnes Esterházy spielt die Marthe und Adolf Hoffstein die Rolle des Studenten. Der Meister

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

Nr. 5762. Die Obersefumsberechtigte zur
Matriculation für 4 Semester an einer Universität in
philosophischen Fakultät. Wenn Sie jedoch das Univer-
sitätsstudium abschließen wollen, bedarf es des Nach-
weises der wissenschaftlichen Reife, einer Prüfung und
der Genehmigung durch den preussischen Minister für
Kunst und Wissenschaft, an den Sie sich in einem Ge-
such zu wenden haben.

Landwirt Karl L. Die Bezeichnung „Holländerei“ (= „Milchwirtschaft“, „Meierei“) ist schon sehr alt und scheint bereits aus dem 11. und 12. Jahrhundert zu stammen; damals wurden Holländer, die mit der Milchwirtschaft vertraut waren, mit gewissen Vorrechten im Westen Norddeutschlands angestellt. Auch in der Provinz Posen spricht man von Holländereien. Hier bezieht das Wort gewisse mittlere Älter, die früher, als das Land noch wenig besiedelt war, gegen einen geringen Jahreszins an Eigentümern verliehen wurden. Sie hießen „Gauländereien“, woraus der ortsübliche Name hervortritt.

§. 34. An einer Handelsschule werden immatriculirt: Inhaber des Reisezeugnisses oder Personen, die die Reise für Oberschulausschüsse und eine dreijährige kaufmännische Thätigkeit nachweisen können. Für das Diplomexamen bestehen jedoch besondere Bestimmungen, die sie am besten bei der Berufsberatung einsehen.

N. M.: Es hieszen bei jeder Lohnzahlung für die Arbeitnehmer vom Steuerabzug frei bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen insgesamt 24 M. Der Familien-Ermäßigung beträgt bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen für die Ehefrau 2,40 M., für das 1. Kind 2,40 M. Da Sie 50 M. Wochenverdienst angeben, so müßten Sie also 2,05 M. wöchentlich Steuern zahlen.

„Christen“: Der „Sonntag“ wird in der ganzen Welt nur von den Christen gefeiert. Der Ruhetag ist bei den Griechen der Montag, bei den Persern der Dienstag, bei den Ägyptern der Mittwoch, bei den Ägyptern der Donnerstag, bei den Türken der Freitag, bei den Juden der Sonnabend.

"Angster": Die Fische schwimmen ebenso verschiedene
schnell, wie die Menschen verschieden schnell gehen oder
verschieden intelligente Fragen an den Dinkel richten. Es
kann aber gesagt werden, daß die gewöhnlichen Menschen
die ein französischer Forscher angestellt hat, fähigste
wurde, daß ein zweijähriger Karpen 59 Zentimeter in
einer Sekunde schwamm, ein einjähriger nur 32 Zenti-
meter. Ein anderer Karpen war besonders völgmatiss-
und schaffte nur 22 Zentimeter.

Unterhaltungs-Sprecher-Rundschau

3. Blatt - Nr. 19

Bodumer Zeitung

24. Januar 1927

Sprache der Briefmarken.

Fridericus, Schiller, Wolfgang v. Pasteur und das Ausland.

Erst jagst und vereinst, flatterst sie uns nun in Schwärmen ins Haus, die lieben Voten aus der Heimat. Die neuen Briefmarken, wie man sie dort heißt, jagst und flatterst sie uns. Wie uns die Flagge mehr ist. Sagen läßt sich das nicht, wieso und warum, das weiß nur der, kann nur der nachschauen, der nicht ständig von Heimat umgeben, für den sie folglich mehr ist als Alltagskleid. Will man's unbedingt in die Zeitformel der Parteizugehörigkeit zwängen, so kommt das Bekenntnis heraus: Der Auslandsdeutsche kennt nur eine Partei: die Deutsche.

Ich habe mir daher weiter nichts dabei gedacht, als mir Fridericus, der König, zum erstenmal von meinem postino vorgestellt wurde, präsentiert, muß man wohl sagen, auf der Präsentierplatte eines Briefes, den mir ein deutscher Verleger schrieb, ein guter Republikaner und Demokrat. Es war die erste neue Briefmarke und meine italienischen Freunde rissen sich darum. Erst später erfuhr ich durch die deutschen Zeitungen, daß sich das nicht schied. Von den Italienern als Ausländern nicht, vom Postminister Stinagel, meinem engeren Landsmann nicht, und von einem deutschen Verleger nicht. Dies den Italienern begreiflich zu machen, den Schweizern, Engländern und Franzosen, den Demokraten, den deutschen Sozialisten und Mitarbeitern der deutschen Linkspresse, wie sie in meinem Hause als Gäste verkehren, habe ich mich seither redlich bemüht. Aber weiß der Himmel, woran es liegt, ich habe keine Liebesredungskunst. Wie sie auch vertrieben sind nach Rasse, Nation, Religion und Partei, sie finden den Fridericus ganz in der Ordnung. Einer, der in der finsternen Ecke des Deutschen Reichstages eine gute Figur machen würde, brummt sogar etwas von „Hanswurstel da droben“.

Ich, die ewig blickenden Lämmerchen! Schlotterten ihnen die Knie, als der Kronprinz nach Deutschland zurückkehrte; fiel ihnen das Herz in die Hosel, als Hindenburg gewählt wurde; jähren sie den Feind schon am Brandenburger Tor, als Fridericus auf der Briefmarke erschien. Um Gotteswillen, was würde nur das Ausland dazu sagen!

Nun, das Ausland hat gar nichts gesagt. Die Kronprinzliche Liebesbedingung war eine Entlassungserklärung, nicht „der Anfang vom Ende“. In Hindenburg begrüßte die ausländische Presse „den würdigen Deutschen“, nicht die brutale Verkörperung des deutschen Militarismus, und die Fridericusmarke wurde, allerdings, erwähnt, aber nur als Neuerscheinung in der Rubrik „Für Briefmarkensammler“. Selbst in Paris konnte sie die Wollfeste nicht zum Kochen bringen.

Sage man nicht, die Briefmarken verdienen keine Kritik. O nein, es läßt sich sogar manches darüber sagen, wie wir gleich sehen werden, nur daß die Kritik gerade am verkehrten Ende aufgegriffen wird, diese Notwendigkeit leuchtet nicht ein.

Sie hätte die Schiller einsehen sollen. Verzeihung von Schiller. Um Verzeihungen zu verfallen. Die Auslandsdeutschen sind durch die Dant reaktionär, sie wollen nämlich einen starken Staat, aber sie sind demokratistisch bis auf die Knochen, wo die Vorrechte der Geburt wittern. Und sie sind so ungeschicklich, daß sie das Abelschicksal vor ihrem Schiller nicht als Verjüngung empfinden. Ihnen genügt das eine große Wort, das rund um den Erdball klingt. Auch unter dem Kopf der französischen Propagandamarkte steht einfach Pasteur.

Propaganda — da stehen wir den Köpfen der Welt umgeworfen in die Augen. Gleichgültig, ob die Postverwaltung die gute deutsche Sache gedacht hat oder nicht, als sie sich von dem gerupften Adler losgelöst, jedenfalls wirteln sich die Marken propagandistisch aus. Sie sind für das Ansehen des Reiches nicht nur, sondern

des gesamten Deutschlands von weit größerer Wichtigkeit als die Zusammenfügung einer vorübergehenden Berliner Regierung. Und da rächt es sich wieder einmal, daß das Ausland selber in seiner gegebenen Vertretung durch das Auslandsdeutschtum nicht gefragt zu werden pflegt. Sonst wäre man bei der Auswahl der in jede Hülle bringenden Vertreter des Deutschtums sicher zum Teil auf andere Männer verfallen.

Sand aufs Herz — wer weiß in Deutschland, den Durchschnitt genommen, etwas von Leibniz? Oder, um sinnfälliger zu fragen, von Hume oder Descartes? Was also kann umgekehrt dem Nichtdeutschen Leibniz sein? Fridericus, gut. Wie nun aber, wenn die Franzosen jetzt hergehen und Napoleon auf ihre Marken setzen? Gewiß, der Große schneidet neben dem Kofen nicht schlecht ab, er braucht wirklich keinen Vergleich zu scheuen, jedoch wir geraten aus diese Weise mit einer Aktualität, wie sie nun einmal die Briefmarke sein soll und ist, in zurückliegende Zeiten, die uns politisch aufbauen: Ihr Deutschen habt wohl keine Kopie aufzuweisen? Und wenn man sich unter diesem Gesichtswinkel die Markenreihe unseres Reiches betrachtet, dann fällt sie unangenehm anachronistisch auf: nichts als Böpie und Peridien!

Wo ist dagegen der Genius, vor dem sich der ärgste Deutschernecker beugt, wo ist Richard Wagner? Wo ist Nietzsche? Es galt doch, das wollen wir nicht leugnen, der Pasturpropaganda etwas Ebenbürtiges entgegenzustellen. Könnten lennt im Ausland jedes Kind, sein Name ist in viele Sprachen sprichwörtlich übergegangen, die X-Strahlen spielen bei der Bewertung des Reiches eine größere Rolle als Leffings Lehnweisheit. Womit weder gegen den philosophischen Erfinder der Differentialrechnung noch gegen den weissen Rathandichter etwas gesagt sein soll. Die Lösung mühte einfach lauten: die für den Zweck geeigneten Großen auswählen! Eine Briefmarkenreihe der Repräsentationshaltung darf weder zwecklos noch zweckwidrig sein.

Das war an Nachdenklichkeit zu sagen, des Erfinders schenke uns zum Glück die Heimat mehr. Ueber jeder Kritik steht die Tat, und ist es nicht eine Tat, eines Poeten würdig, einmal den Umschimmel bei seiner trockenen Liebeslebensgeschichte stehen zu lassen und dafür das gefüllte Maß zu befüllen, Goethe schon in die Anfängerjahre flammender Schüler, auf die Schreibstille malaischer Würdenträger, ins Teichhaus der Goethe, in die Morgenpost der Delabarone wie des Schreibers, Chamberlains und Poincarés zu schmuggeln? Ob sein Weiser will oder nicht, in manchen funktionsfähigen Gedankenreich tritt plötzlich ungefragt Pörrer. Bertholden löst, es ergelt Was — Deutschlands Atem weht über die Erde. Wo, wo, den merdest du nie zu Boden zwingen!

Wegreißt ihr nun, warum ein Auslandsdeutscher die Sand aufs Herz pressen kann vor Erschütterung, wenn so ein kleines buntes Ding dahergeflattert kommt? Gustav Eberlein (Rom).

Die Genation von St. Moritz.

Sydia Botchchina läßt den Telemarken-Schwung.

Unter der internationalen Sportgesellschaft, die das Winterparadies von St. Moritz bewohnt, gab es Anfang dieser Woche eine kleine Sensation. Man sah eine Dame von auffallend behäbiger Form in einem wohlthuend prall stehenden Modellkostüm und Schneeschuhen von schwerem Kaliber bewaffnet zum Sprungabhang ziehen. Die herrliche Gestalt ihrer Begleiterin verschwand neben der wichtigen Erscheinung in buntigen Farben.

bege? Geh doch nicht immer so weit fort. Ich muß meine ganze Zeit damit verbringen, dich zu suchen.“ Der Vorfall schien ihm die Pause verdorben zu haben; er war gerade in der rechten Stimmung für eine Rauferei. Am Eingang der St. Moritz-Strasse ließ ein bieder, militärisch aussehender Herr einen Omnibus nach. Mit welchem Geschick stürzte sich William Smith, dies ist der Name meines Hundes, auf den alten Herrn. Hätte dieser ihn nicht beachtet, so wäre ja nichts gewesen. Ein vorübergehender Wegzweiger hätte — ich sah es in seinen Augen — Smith aus übergeben, als er über die Straße rannte; William Smith wäre recht glücklich, der alte Herr hätte seinen Omnibus erreicht und die ganze Angelegenheit wäre erledigt gewesen. Unglücklicherweise blieb der alte Herr stehen, um den Hund zu beschimpfen. Und das war es gerade, was Smith sich wünschte. Es kommt für seinen Geschmack allzu selten vor, daß er mit einem Erwachsenen raufen kann. „Sie sind alle Hahnenfüße“, denkt er bei sich, „wagten nicht einmal, eine Antwort zu geben. Mir gefällt ein mutiger Mensch.“ Sein Erfolg setzte ihn in Entzücken. Er raste um sein Opfer, zog Kräfte und Arter, die den alten Herrn lähmten, als wären es die Zauberkreise eines Merlin. Der militärische alte Herr packte seinen Schirm und versuchte, sich zu verteidigen. „Ich zieh den Schirm, ich schreie dem alten Herrn gute Ratschläge zu, aber die beiden waren allzu sehr beschäftigt, um auf mich zu achten. Ein teilnahmsvoller Omnibusfahrer beugte sich vom Dach nieder und schickte mit heiserer Stimme: „Paden Sie ihn heim Schwanz, Herr. Rühren Sie sich nicht, paden Sie ihn heim Schwanz.“

Ein Kind, das um ein Paar vom Schirm des Generals getroffen wurde, begann zu weinen. Die Generalin erklärte dem General, er sei ein Idiot, ein Ausländer, der mir äußerst richtig erschien. Der General lachte wütend zurück, daß das Räufen mit Kindern wegen auf dem Trottoir gegen das Gesetz verstoße; zwischen seinen athletischen Übungen mit dem Schirm fragte er nach dem Väter des Hundes. Eine Menschenmenge robbte sich zusammen; der Polizeistand erschien auf der Szene. Ich weiß, daß es nicht recht war, ich will mich nicht verteidigen, aber in diesem Augenblick kam mich die Versuchung an, William Smith im Stich zu lassen. Ihm behagte eine Rauferei auf der Straße, mir nicht. Die Versuchungen unserer Ansichten in dieser Beziehung sind auf anders geartete Charaktere zurückzuführen. Ich weiß auch, daß er einen guten Anstand hat, der ihn darüber unterrichtet, wenn er sich zum Sprungabhang seiner

Erregte schon die eigenartige Kostümierung der schon beim Aufstieg kurzatmigen Dame ein vergnügtes Lächeln der Kuriosität, so verwandelte sich dieses Vergnügen in unvorstellbares Jauchzen, als die Dame auf der nächsten Schneehöhe mit Todesverachtung den Telemarken-Schwung zu üben begann.

Das Schnurren des Aufnahmeparasites, hinter dem Otto Kautzel stand, und die rauhen, aber herzlichen Weisungen des Regisseurs Victor Kautzel ließen keinen Zweifel, daß es sich um ein paar besonders lustige Szenen für einen Film handelte.

Auf neugierige Fragen erfuhr die Gesellschaft, daß hier Sydia Botchchina sich als Frau Bombierling wieder einmal für das Glück ihres Töchterchens (Kenia Desni) opferte, indem sie auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege ihr mütterliches Gewicht um einige Pfund zu vermindern gedachte.

Die Winterportaufnahmen in St. Moritz fanden zu dem Victor Kautzel-Film „Die Bräutigame der Vabette Bombierling“ statt. Außer den genannten Schauspielern nahmen noch Hanni Weisse, Marot Walther, Bruno Kautzel, Silvio Panavelli und Ferdinand Hart an den Aufnahmen teil.

Der Film erscheint Mitte Februar in Berlin als zweiter Sittarz-Film der National-Film-A.G.

Das japanische Gühnungslinnen.

Der Fremde, der die Märcheninsel Nippon besucht, beobachtet in abgelegenen Landstrichen noch heute eine seltsame Vorrichtung, über deren Zweck er sich vergeblich den Kopf zerbricht. Sie besteht zur Hauptsache aus einem Stück Leinwand, auf das ein Name geschrieben, und das straff an vier in den Boden gerammten Pfählen befestigt ist. Dahinter steht eine mit einigen Worten beschriftete Tafel, zur Seite ein mit Wasser gefülltes Faß mit einem Schöpflopf. Wartet man eine Weile, so bemerkt man, wie jeder, der an dieser seltsamen Vorrichtung vorbeigeht, einen Schöpf Wasser über die Leinwand ausgießt und anschließend so lange verharret, bis die Flüssigkeit reiflich durch den Stoff hindurchgesaugt ist.

An dies wunderliche Gebahren knüpft sich stets ein seltsames Ergebnis, das der Überlaube der Japaner für die Betroffenen zu einem noch schmerzvolleren macht. Siehe! nämlich eine Frau im Kindbett, so wähnt der Japaner, daß ein solcher Tod, zu einer Zeit, in der sich die höchsten Hoffnungen des Lebens erfüllen, nur die Strafe für irgend eine schwere Verfehlung der Wöchnerin sein kann, für die die Unschicklichkeit in der jenseitigen Welt noch härtere Rufen erwarten.

Die Art dieser Rufen und der Zeitraum, der erforderlich ist, die Seele von der begangenen Sünde zu reinigen und unter die Schar der Reibigen der seligen Welt zu verführen, sind nach der Meinung der Priester in jedem Falle verschieden, jedoch richtet sich beides bezeichnenderweise genau nach den Vermögensverhältnissen der Hinterbliebenen. Je nach der Reineren oder größeren Summe, die sie den Göttern oder vielmehr deren Priestern opfern, müssen sich nämlich die armen Seelen länger oder kürzer im Fegefeuer aufhalten. Man hat aber ein untrügliches Zeichen, an dem man erkennt, wann die Zeit der Ruhe vorüber ist: widersteht das ausgetrocknete Linnen den beständigen erneuerten Angriffen des Wassers nicht mehr, so ist die bühnende Seele von ihren Qualen erlöst.

Nun geschieht es jedoch häufig, daß der Reiche, der den Priester ordentlich „gespielt“ hat, von diesem eine Leinwand empfängt, die in der Mitte schon ganz dünn geschnitten ist, so daß sie beim ersten Tropfen Wasser bereits auseinanderfällt, während der Arme in Geduld harren muß, bis das grobe Linnen, das man ihm zu übergeben pflegt, endlich zerfällt. Dafür aber ist auch die Teilnahme aller Vorübergehenden sicher. Keiner wird je an dem Tuch vorbeigehen, ohne seinen Schöpf voll Wasser über das Gühnungslinnen auszugießen, um dazu beizutragen, so schnell wie möglich die bühnende Seele zu erlösen.

Taten entfernter müsse, außerdem auch die Fähigkeit, dies zu tun. Ursprünglich tauchte er eine Weile weiter vorn auf, mit freudiger Miene, sichtlich völlig in Gedanken versunken, allem Anschein nach ein weiterer und besserer Hund.

Ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß ich ihm doch nicht helfen könne, und erinnerte mich mit voller Verleumdung daran, daß er durch einen glücklichen Zufall sein Halsband nicht entzogen hatte, das meinen Namen und meine Adresse trug. Ich schlich vorsichtig hinter einen Omnibus, versuchte aus Beiseitigkeit jedes aufällige Benehmen zu vermeiden und eilte mit einem großen Umweg durch den Park fort.

Als wir am Mittagsstisch saßen, flog die Tür auf, und William Smith kam hereinmarschiert. Er betritt das Zimmer immer wie der Held eines Dramas. Smiths schlechte Laune war vergangen, dafür aber seine Frechheit noch größer geworden. Vor seiner Heimkehr hatte ich unseren zweiten Hund — O'Shannon — ein Stück Hundeleinwand gegeben. O'Shannon fühlte sich beleidigt, wollte keinen Hundeleinwand; konnte er nicht ein Stück Praten bekommen, so wollte er überhaupt nichts haben. Er warf den Hundeleinwand auf den Boden. Smith sah ihn und stürzte sich darauf. Nun ist aber Smith niemals Hundeleinwand. Gebe ich ihm einen, so verdeckt er ihn. Er ist überhaupt ein pharaischer Hund, der an die Zukunft denkt. „Man weiß ja nie, was geschehen kann“, sagt er bei sich. „Mein Mensch kann sterben oder verurteilt werden oder bankrott machen.“

Es können Zeiten kommen, da ich sogar über einen Hundeleinwand froh sein werde. Ich will ihn unter die Matte verdecken; nein, lieber nicht, jemand könnte ihn dort finden. Es wird besser sein, ich grabe ihn unter dem Teppichboden ein, das ist eine gute Idee, vielleicht wächst der Hundeleinwand.“ Einmal erwachte ich Smith in der Bibliothek, wie er seinen Hundeleinwand hinter den von mir geschriebenen Büchern verdeckt; dies fränkte mich, weil ich seine Gedanken erraten konnte: diese Bücher hielt ja ohne ihn niemand! Sonst aber hat er Recht, wir finden seine Hundeleinwand allüberall, unter Kopfkissen, in Stiefeln; es gibt ansehnlichen keinen wirklich sicheren Ort.

Nun aber, da es sich um O'Shannons Rufen handelt, lag die Sache anders; ehrlich wahr am längsten, aber Unschicklichkeit ist unterhaltender. Smith begann den Hundeleinwand beherzig zu benagen, als habe er jetzt einer Unschicklichkeit geteilt. O'Shannons Empörung war ein Anblick fürchter. Er ist gutmütig wie seine ganze

Der Brief an das Fräulein.

(Nachdruck verboten.)

Der namhafte Schriftsteller hat vorgestern eine junge Dame kennengelernt, an deren Gunsterklärung ihm ungewöhnlich viel liegt. Ist diese Dame philosophisch durchgebildet, hat sie eine beachtliche Meinung über die jüngste Literatur, ist sie eine gewichtige Politikerin? Nein, sie ist ein kleines, dummes Mädel. Aber sie ist überirdisch schön. Der namhafte Schriftsteller kann an die junge Dame nicht denken, ohne daß ein Gefühl der Seligkeit seine Gedanken in Verwirrung bringen.

Der namhafte Schriftsteller befaßt sich berufsmäßig mit der Formulierung von Empfindungen. Er legt aber keinen Wert darauf, seine Selbsteinschätzung vor sich selbst beargwichtigen zu analysieren. Er begnügt sich damit, sie zu haben.

Der namhafte Schriftsteller hat der jungen Dame versprochen, einen Brief zu schreiben. Um sie zu beschäme, wo der nächste Treffpunkt und wann die nächste Treffzeit sei. Zu Ansehuna seines Schriftstellerischen Rufes hat die Dame ihn gebeten, recht hübsch zu schreiben. Sie liehe lange Briefe. Der namhafte Schriftsteller macht sich daran, den Brief zu schreiben. Hm! Was schreibt man? Etwas Leichtes? Einem Glöckchen der unangenehmen Aufgabe, daß der Geist sich nicht so hoch über den Stoff erheben kann, daß der ganze Verstand flüchtig bleibt und sich auch von der pompösesten Schönheit nicht so leicht abfangen nehmen läßt? Unmöglich! Das Fräulein verstände das nicht. Er muß etwas anderes schreiben. Einen Liebesbrief? Hm! Will, flammend? Prinzipiell? Die Liebesmenschlichkeit als Krönung der Seelenmenschlichkeit preisend und in der Liebesmenschlichkeit die Seelenmenschlichkeit erblickend? Quatsch! So nicht. Er kennt das Fräulein. Sie empfindet das als unanständigste oder bloßfähr.

Der namhafte Schriftsteller trommelt mit den Fingern. Näheren schreiben? Geschäftsmäßig? Kommen Sie bitte morgen abend nach Kaffee Butte. ... Herrlichen Gruß. ... Daß sie ihn einen Tolpatsch nennt! Der namhafte Schriftsteller entwirft und verwirrt. Formuliert und streicht wieder. Seine Feder fuchelt ohnmächtig über das Papier.

Liebe Gräfin! steht dort geschrieben und Verliebes Mädelchen! und Du! und Sehr geschätzte Dame! und alles gefällt ihm nicht. Des namhaften Schriftstellers Inneres ist zerfallen. Er schwankt. Es geht nicht. Er kann nicht philosophisch schreiben. Dafür ist er nicht literarisch schreiben. Dafür ist er zu bürgerlich. Er kann nicht geradezu schreiben. Dafür ist er zu romantisch. Er kann nicht, gar nicht schreiben. Dafür ist er zu literarisch, philosophisch, unbürgerlich. Er kann nicht. Nach viertelstündigem Experimentieren erörtert er intensiv und kraftvoll hintereinander:

Mein Liebes, liebes Fräulein! Wenn ich durch die sonntigen Straßen der Stadt pilgere, erscheint mir vor meinem geistigen Gesicht Ihr liebes Antlitz. Wenn ich nachts zu den strahlenden funkelnden Sternen. ...

In dieser Reihe schreibt der namhafte Schriftsteller. Und er hat sich schon zur Entschuldigungsfrage ein philosophisches System ausgedacht, nach dessen Lehre es fittsamer ist, an ein fittsames Fräulein literarisch als an ein bildungsloses Fräulein fittsamer zu schreiben, als beim nachmaligen Durchlesen des Briefes seine Finger intuitiv den Witz ergreifen und ihn in den Papierkorb schleudern.

Der namhafte Schriftsteller sieht keinen Brief ab. Er steht auf das Telephonat und gibt auf:

Bin zu schreiben verhindert. Morgen 7 Uhr.

Wohl! denen, deren geistige Bedenklichkeit sie solcher Gewissenskrampf entbehrt.

Hans Bauer.

William Smith.

Von Jerome R. Jerome.

Schon der Morgen nahm einen schiefen Anfang. Mein Hund führte mich prägnanter und verlor mich. Es wäre wohl besser, wollte er sich den üblichen Gepflogenheiten fügen und mir gestatten, ihn prägnanter zu führen. Ich bin — ich darf dies ohne Uebertreibung behaupten — wirklich der bessere Führer. Schon deshalb, weil ich älter bin und mich nicht so leicht aufrege. Ich bleibe nicht bei jedem mir entgegenkommenden Menschen stehen, plaudere mit ihm und vergesse völlig, wo ich mich befinde. Ich raufe nicht auf der Straße, noch laufe ich nach, oder finde meinen Spaß daran, kleine Kinder zu erschrecken. Ich denke einzig und allein an den Spaziergang und an die Heimkehr. Wie gesagt, gestatte er mir, ihn prägnanter zu führen, so gäbe es weit weniger Unannehmlichkeiten; aber er will das nicht einsehen. Er hatte mich heute früh bereits zweimal „verlegt“, um mich dann in St. Moritz-Square völlig zu verlieren. Beiläufig er mich, so bleibe er stehen und bellt nach mir. Das wäre ja ganz gut, bliebe er an der gleichen Stelle stehen, da ich ihn auf diese Art zu finden vermöchte; aber eben die Straße überqueren kann, bellt er schon in der nächsten Straße. Ich bin nicht mehr so jung, wie ich war, und die viele Bewegung überanstrengt mich ein wenig. Ich sah ihn in der Kings-Strasse stehen. Er machte einen äußerst empörten Eindruck. Zwar vermochte ich sein Wollen nicht zu verstehen, doch konnte ich ungefähr erraten, was er sagte: „Hol der Teufel den Mann, jetzt ist er schon wieder wegelaufen!“ Er erkundigte sich bei einem vorübergehenden Hund: „Haben Sie nicht einen Menschen irgendwo gesehen?“ (Ein Hund spricht selbstverständlich nicht vom „Sehen“, da ja der Geruch sein Haupt-sinn ist.)

„Nein, ich noch noch keinen besonderen Menschen“, erwiderte der andere Hund. „Wie riecht denn Ihr Mensch?“

„Nach Eiern, Schinken und Seife.“

„Das will nichts heißen, um diese Stunde riechen die meisten Menschen so. Wo haben Sie ihn zuletzt?“

In dieser Minute erblickte mich mein Hund und kam zu mir, erregt, nach wiederzufinden, er zugleich auch läse auf mich, weil ich verlorengegangen war. „Da bist du ja“, bellte er, „Sagst du nicht, daß ich um die Ecke

Vermischtes.

Knorrbordeneinträge beunruhigten in Berlin seit zwei Monaten die Bewohner der Gegend um den Obkreier Platz und der Kaiser-Allee in Friedrichau. Die Mithrasorden wurden mit Nachschüssen oder Dietrichen so leicht geöffnet, daß die Wohnungsinhaber und das Personal nicht das geringste merkten. Von den Kleiderkisten verschwanden wertvolle Pelze. Kriminalbeamte stellten fest, daß überall, wo ein Diebstahl verübt wurde, eine Frau in schwarzer Kleidung gesehen worden war, die den Einbruch einer eleganten Dame machte. Sie sahen dann auch diese Dame selbst, verfolgen ihre Erscheinung mit den Wülfen des Verbrechertums und erkannten hiernach in ihr eine Frau Auguste Schell, die wegen Heßerei mit der Kriminalpolizei schon wiederholt zu tun gehabt hatte. Man nahm nicht an, daß sie selbst die Diebstähle verübe, war aber überzeugt, daß sie mit dem Einbrecher in Verbindung stehe.

Nun wurde Ende 1926 ein Schneidermeister festgenommen, der eine ganze Reihe von Einbrüchen dieser Art in der gleichen Gegend verübt hatte. Er wurde zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, die er jetzt verbüßt. Die Beamten sahen sich jetzt einmal nach dem Personal um, das damals bei dem Meister beschäftigt gewesen war. So kamen sie auch auf einen 22 Jahre alten Lehrling Heinrich F., beobachteten ihn und die Dame in Schwarz, und stellten fest, daß sie zusammen in einem Hotel in der Gegend des Anhalter Bahnhofes wohnten. Ein überraschender Besuch durch die Beamten der Fahndungstreife ergab bald, daß man die richtige Spur gefunden hatte. In den Sachen der Hotelskasse fanden die Beamten eine Anzahl Pfandheine über den Verlust von Gelden. Sie sahen sich diese Pfandheine bei den Pfandleihern an und stellten fest, daß sie von den Korridoren gestohlen worden waren. So konnten dem Paare bereits sieben Diebstähle nachgewiesen werden. Die Entlarnten, die verhaftet worden, gaben diese Diebstähle dann auch zu. Der Lehrling bekannte, daß er nach dem Wustler seines Meisters gearbeitet habe. Dieser habe ihm selbst eingeflüstert, und wie er die Einbrüche verübte, und deshalb habe er auch die gleiche Gegend gemäht.

Er fing, wie er sagt, immer im dritten Stod an. Den vierten Stod ließ er unbesetzt, weil er dort keine Pelze vermutete. Er fand im briten nicht, so ging er zum zweiten herunter u. bis er etwas gefunden hatte. Frau Schall fand unterdessen vor der Haustür und erwarzte ihn, um ihn die Pelze gleich abzunehmen. Das Wärdchen sah sicher auch die anderen Eintrübnisse dieser Art auf dem Herkholz. Ein achter Pelz ist bereits in einer Wanbleise entdeckt worden. Frau Schall will ihn von einem Unbekannten gekauft haben. Er ist aber sicher auch gefohlen.

Die zahllosen Gerichtsbefehle.

Während der arme Charlie mit zusammengebrochenen Nerven in Newborn auf seinem Krankenbett liegt, erwirkt indes seine Frau bei den Gerichten von Los Angeles eine Verfügung nach der anderen gegen ihn. Der trauförmige Chaplinfilm des Lebens, der mit seinen neuen Geheimnissen begonnen hat, nimmt einen grotesken, nur in Amerika möglichen Verlauf. Frau Chaplin hat bereits so viel Verfügungen gegen ihren Mann durchgesetzt, daß sie Rechtsanwältin, Gavin Mc. Rab, farsätzlich sagte, es fehle nur noch ein Gerichtsbefehl, der Chaplin zwinge, „aus dem Bett aufzustehen und den „Zirkus“ zu verlassen.“ Dieser bereits überall angekündigte Film ist nämlich durch seine häuslichen Schwierigkeiten unterbrochen. Neben anderen schönen Dingen erlangte Frau Chaplin die Festsetzung einer monatlichen Rente von 4000 Dollar für sich, sodann die Verfügung einer vorläufigen Zahlung von 4000 Dollar für die Rechtsanwältin der Frau Chaplin, des weiteren die Zahlung der Summe von 2000 Dollar für die Verwaltung des beschlagnahmten Eigentums von Chaplin. Eine andere Verfügung bestimmt die zwangsweise Deckung des Saates Chaplins, in dem man aber nur alles Gerümpel aufräumen haben soll. Die Regierung hat unterdessen ihr Vortrecht für alle Steuerforderungen anerkannt und verlangt Steuernachzahlungen von 1 Million Dollar auf Grund der phantastischen Angaben, der Frau Chaplin über Vermögen und Einkommen ihres Mannes gemacht hat.

Rühne und kluge Tat eines Arztes.

Eine kühne und kluge Tat eines russischen Arztes mit von sibirischen Zeitungen erzählt. Vor einigen Tagen wurden die Stationsvorsteher mehrerer kleiner Eisenbahnhauptstellen dadurch erschreckt, daß ein Eisenbahnzug nicht vorfristig abging hielt, sondern in größter Geduldlosigkeit an allen Stationen vorbeiraste. Die Eisenbahnpassagiere blieben voller Entsetzen aus den Fenstern ohne daß ihnen ein Mensch helfen konnte, denn der Zugführer war nirgends zu sehen.

Die Lokomotive war völlig führerlos. Die bestürzte Stationsvorsteher benachrichtigten sofort die Vorsteher der anderen Eisenbahnstationen, um Abwehrmaßnahmen treffen zu können. Alles schien aber rathlos, denn die Eisenbahnnahe lief seine unheimliche Fahrt mit unmerklicher Beschleunigung fort. Es war nur ein Glück, daß die Eisenbahnstrecke bei dem geringen Verkehr auf den Nebenstrecken Sibiriens stets frei war. Auf der Station Bielom im Innern Sibiriens kam ein Arzt, der sich zufällig auf dem Bahnhof befand und der in seiner Jugend Eisenbahnbeamter war, auf einen rettenden Gedanken. Er rüstete in aller Eile einen Eisenbahnzug aus der aus einer Lokomotive und sechs leeren Eisenbahnwaggons bestehend. Dann fuhr er mit wenigen Lokomotivführern einige Minuten, bevor der Eisenbahnzug an der Station vorüberkommen mußte, in derselben Richtung voran. Als er das tausende Ungelüm in der Ferne erblickte, ließ er die größte Geschwindigkeit der Lokomotive einstellen, so daß es gleichsam eine Weltkugel zwischen zwei Eisenbahnzügen war. Der führerlose Eisenbahnzug kam immer näher. Als er auf wenige Schritte hergekommen war, wurde die Schnellleiste um ein Geringes gestoppt, so daß endlich der Zeitpunkt herankam, an dem die beiden Eisenbahnzüge auf wenige Centimeter voneinander entfernt waren. Der Zusammenstoß war nur de art gering, daß niemand eine Erschütterung verspürte. Sobald der Arzt sah, daß die Eisenbahn Puffer an Puffer mit seinem Zug fuhr, begann er seinen eigenen Zug mit großer Gewalt zu bremsen und verminderte dadurch sehr stark die Geschwindigkeit des führerlosen Zuges. Die Gewalt der Maschine war aber so groß, daß er Rettungszug trotz der gebremsten Räder noch immer vorwärts geschoben wurde. Nun ließ der Arzt Gegenmacht geben und so gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Es fort begaben sich die Lokomotivführer auf die Lokomotive um sie abzustellen. Jetzt entdeckte man auch den Grund, warum der Zug führerlos bahnhinlief. Der Lokomotivführer lag in tiefer Ohnmacht auf dem Boden der Lokomotive. Und der Selber war bewußtlos. Es stellte sich nachher heraus, daß beide kurz vor Eintritt der Reise eine Störung für die Fahrt in der kalten Nacht Schnapgetrunken hatten, der offenbar verflucht war. Jedemfalls ist durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen



Die Chicagoer Polizei hat eine 30 Mann starke Hand-Maschinengewehr-Abteilung erhalten, zur Verfolgung von Autodieben, Wegelagerern usw. Jedes Gewehr enthält 50 Schuß, die, wenn nötig, in wenigen Sekunden abgefeuert werden können.

Artes und durch die klugen Gegenmaßnahmen großes Unheil verhütet worden.

Der Verbrecher im Auto.

Auf einer Sandstraße, ungefähr einen Kilometer von Nemark in Nottlinghamshire, wurde vor einigen Tagen abends ein Mädchen, das auf einem Fahrrad des Weges kam, von einem Automobilisten überfallen. Der Mann zog das Mädchen vom Rad und versuchte, es zu vergewaltigen. Es gelang jedoch dem Mädchen, sich loszureißen und einen Polizisten zu Hilfe zu rufen, der zufällig auf seinem Rade daherfuhr. Dieser schloß sofort nach dem Gewalttäter und sah bald ein Automobil am Straßenrand stehen. Er hegnah den am Volant sitzenden Fahrer auszufragen, aber der Automobilist fegte den Wagen in Bewegung und fuhr davon. Der Polizist schwang sich noch rechtzeitig auf das Trittbrett, doch als der Wagen bereits eine größere Geschwindigkeit hatte, gab der Fahrer einen Revolver und schoß auf den Polizisten, der beim vierten Schuß zusammenkam und auf die Straße fiel.

Das Auto kaufte davon. Der Polizist war noch im Stande, sich in eine benachbarte Herberge zu schleppen, von wo man ihn ins Spital in Newark schaffte. Zwei Tage später wurde ein Handelsreisender unter dem Verdacht des Ueberrahls auf das Mädchen verurtheilt und auf den Polizeistation geschossen zu haben, in London verhaftet. Als man ihn im Automobil zum Polizeikommissariat brachte, sammelte sich eine vielstaudenköpfige Menschenmenge an und Hunderte Frauen drängten auf den Verhafteten, den Smith heisst, ein, um ihn zu küssen. Nur mit Mühe konnten die Polizisten den Mann davon beschützen, er schlägt zu werden. Smith soll im ganzen sechs Schiffbrüche auf den Polizisten abgelesen haben, von denen drei in Unglücksfällen trafen, während die drei anderen durch die Motorboote gingen. In einer Garage in Lincoln, die Smith benützte, wurde ein Automobil gefunden, dessen Haube Kugelfischer aufwies. Das Ersuchen Smiths, ihn gegen eine Kaution auf freien Fuß zu setzen, wurde abgewiesen.

Die Autoreisen durchschnitten.

Ein Gefühlsmann, der mit mehreren tausend Mark Geld von einer Reise im Kratzenwagen heimkehrte, wurde das Opfer eines dreifachen Raubüberfalls. Die Worms hatten unbekannte Leute die Reisen seines Vaters durchschnitten, sobald er nach kurzer Zeit mitten auf der Landstraße im Dunkeln halleu mußte. Nun fielen einige Kerle über ihn her und raubten ihm das Geld. Als er um Hilfe rief, machten sich die Räuber, die mit ihm den Verkehrslinien vertraut gewesen sein mußten, davon.

Bettler und Gutbesitzer in einer Person.

In den letzten Tagen wurde in Commern ein Bettler festgenommen, der, wie seitens der Polizei festgestellt wurde, Besitzer eines größeren Viehbestandes von 60 Morgen Land ist. Auf die Frage, weshalb er bettele, gab er zur Antwort, bei der jetzigen Jahreszeit wisse ein Landwirt nicht, was er anders tun solle und zudem, sei das Betteln ein einträgliches Geschäft.

Sämmtliche Schulen geschlossen.

Sämtliche Schulen der Stadt Straßburg sind nach Mitteilung der Nachrichtsstelle der Stadt infolge erheblicher Zunahme an Grippeerkrankungen unter den Lehrern und Schülern vorläufig auf acht Tage geschlossen.

Die Faust des Knochenmannes greift ein

Der Vorstand der gynäkologischen Klinik in Budapest, Universitätsprofessor Dr. Paul v. Rubinyi, führte nachmittags im Operationsaal der Klinik einen schweren chirurgischen Eingriff an einer Patientin aus. Pösgyllenfiel dem Professor das Messer, mit dem er am Unterleib einer Patientin arbeitete, er taumelte und sank zu Boden. Die nächsten Augenblicke leblos zusammen. Die Assistenten des Professors, die an der Operation mitwirkten, trugen Professor v. Rubinyi ins Nebenzimmer, wo sie nur noch den Tod des Professors feststellen konnten. Ein Herzschlag hatte seinem Leben mitten in seiner heftigsten Tätigkeit ein Ende bereitet.

Italien, Frankreich und England melden Stürme.

Ueber Nord- und Süditalien sind schwere
Mollenbrüche niedergegangen, die große Lieber-
mungen verursacht haben. Die Fährdortverbinder
von Italien nach Sizilien ist infolge anhaltender Stürme
unterbrochen worden. Besonders gelitten haben die Städte
Napoli, Messina und Ferrara. Auch in Calabrien ist
viel Baugut zerstört worden. Auf der einen
Seite ist ein Vitzganz, der auf dem Sturm entwurzelte
Bäume aufsteht, entfallen, wobei 3 Personen verletzt wor-
den. In einem Dorfe bei Rimini wurden 3 Häuser

durch einen Erdbeben zerstört, wobei 3 Personen getötet und 3 verletzt wurden.

Ueber Frankreich wüthen aufs neue heftige Stürme mit starken Regengüssen und Schneefällen. Im französischen Jura-Gebiet ist der Schnee stellenweise drei Meter hoch. In den Tälern sind mehrere Flüsse über die Ufer getreten. In der südfranzösischen Provinz Gers sind mehrere Bauernhöfe und Mühlen durch das Wasser völlig abgeschwemmt. In einigen Orten fützten mehrere Häuser ein. In P a r i s ist hoher Schnee gefallen. Die Temperatur ist gesunken.

Ueber alle Teile Englands sind heftige Schneestürme niedergegangen, die große Verkehrsstörungen verursachten. Im Kanal sind mehrere Schiffe in Seenot.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Infolge Versagens der Bremsvorrichtung fuhr auf dem Bahnhof von Aurillac ein Personenzug mit 60 Kilometer Geschwindigkeit in die Bahnhofshalle ein. Die Lokomotive entgleiste. Zwei Personenzüge wurden auf den Bahnsiege geworfen und vollständig zertrümmert. Ein Reisender wurde getödtet und sieben schwer verletzt.

Der wahnsinnige Figaro. Beim Rasieren eines Kunden erlitt ein Feiler in Bremen plötzlich einen Anfall geistiger Unmachtung, griff einen Kunden mit dem Rasiermesser an und drückte ihm gleichzeitig die Kehle zu. Es gelang jedoch dem Ueberfallenen, den Angreifer unschädlich zu machen und ihn festnehmen zu lassen.

Ein russischer Angerstein. Wie aus Neupeterhof gemeldet wird, ist ein Wächter verhaftet worden, der seine Frau und seine sieben Kinder mit der Irt erschlagen hat.

Schweres Unglück auf der Nacht Chamberlain. Nach Meldungen aus Genua sind an Bord der im dortigen Hafen liegenden Nacht des englischen Innenminister zahlreiche Personen durch Ausströmen von Gas vergiftet worden. Ihr Zustand soll sehr ernst sein.

Ein britisches Frachtschiff verloren. Ein britische Frachtschiff, das mit einer Ladung Zute und Gummi t Brand geraten war, wurde in Newhork am Qual ver senkt. Der Schaden soll 1 Million Dollar betragen.

Schwerer Verkehrsunfall in Deutsch-Krone. Bei der Durchfahrt mehrerer Krafthahzeuge der Reichswehr durch Deutsch-Krone scheuten die Pferde eines Milchfuhrwerkes. Dadurch prallte eines der Militärautos so heftig mit dem Milchwagen zusammen, daß der Kutscher auf der Stelle getödtet wurde. Eine auf dem Milchwagen mitfahrende Frau wurde schwer verletzt.

Großes Aufsehen hat in Australien die Selbstent-

eines jungen Mannes, Stanley Gibbs, errent, der in einem Vadeo in der Nähe von Sydney einem von einem Hai angegriffenen Kameraden zu Hilfe kam und mit feuchten Händen das Tier verschluckte. Sein Selbstmord hatte allerdings keinen Erfolg, denn der von ihm getretene Unglückliche erlag nach seiner Verwundungen. Wo allgemein wird die That von Gibbs als ein Selbstmord gerühmt wie es selten feineseligen gefunden. Das war unter zivilisirten Menschen, die selten mit diesen gefährlichen Thieren der Tiefsee in Berührung kommen, ausrichtig sein. Primitive Völker mit langer Erfahrung in Schwimmen und Tauchen sehen sich aber häufiger mit diesen unbewaginet gegenüber und müssen versuchen, sie zu verschlucken.

Besonders die Berlenzauer, die bei ihrem langen
 Aufenthalt unter Kaiser das Verhalten der Seetiere an-
 nau kennen, haben häufig erklärt, die Haijäger seien
 Willkürliche Feige und machen sich immer Reich, wenn
 ihnen energisch und mutig entgegentritt. So laute a-
 dem Fürstjagdbesitzeren Jod. Me. Loren ein Berlenzau-
 er, der seinen einen Aufwandsloß mit einem Sol
 löst hatte: „Der Fisch war nicht darauf gefischt, daß ich
 mich zur Wehre setzen würde, und er war so erlaubt, ob
 er nicht mußte, was er tun sollte.“ Der Mann war über-
 gens bei seiner dramatischen Vorgehung mit dem Rai-
 ber, den er durch Stöße mit der bloßen Hand ver-
 hatte, nicht unwerth geblieben, sondern große Wunden
 an seinen Beinen zeigten die Fürstbarkeit des Gegners,
 der ihn nur gestreift hatte. Manche Leute, die Götter
 im Kampf mit Solen haben, meinen, daß ein Sol
 zum erstenmal mit einem Menschen zusammenstieß
 durchkam und daher ist, daß aber alle Räuber, die bereit
 Menschenfleisch gefressen haben, mit graufiger Zählig-
 ihre Beute verfolgen.

In der Torres-Strasse, in der die Taucher ohne An-
kündigungen und Vorrichtungen hinabsteigen, sind Ver-
muthungen zwischen Jänen und unbewaffneten Men-
schen häufig. Dort wird allgemein behauptet, daß das Un-
thun der Ueppigkeit aufsteigt, wenn der Taucher mit ge-
wöhnlicher Faust ins kalte Wasser hinter die Rückenflöße schält. Ta-
schelich kommen nur sehr selten Fälle vor, bei denen ein
Taucher einem Häufchen erliegt. Natürlich sind die
Männer ausgesprochen schlimmer, die große Gell-
gewandtheit und Geschicklichkeit besitzen, und nur ein sol-
ches Geiz des Meeres wird sich unbewußt mit dem Gold-
und Quell einlassen dürfen. Der schwächere Teil des
Häufchens hat seine Augen, und ein Mann, der imstande
ist, seine Finger dem Tier in die Augen zu bohren, ist
rettet. Auf diese Weise entkommen manchmal Tauch-
er den Häufchen noch in ihrem Augenblick, in dem sie sich
rettet mit dem Kopf im Maul des gefräßigen Unter-
seins.

kos. Die Awerge in Innerafrika. Daß es im Innern Afrikas Awerge gibt, war schon fast aller Welt bekannt, denn die Vorhinschreitenden Chailli, Stanleij und Schweinfurth hatten sie schon in den großen Wäldern getroffen, aber da diese Awdamen, eine Kriemerkform der afrikanischen Wölter, ungemein menschengleich sind, ist es erst in der neuesten Zeit gelungen, näher Eines selbstem über ihr Aussehen und ihre Lebensweise zu erfahren. Die Awerge im Belgischen Kongo sind nicht größer als Kinder von 10 bis 12 Jahren. Sie haben eine niedrige Stirne, hervorragende Backenknochen und Augenbrauenbögen. Sie sind nicht schwarz; da sie beständig im Unterholz leben, hat ihre Haut ein olivenfarbiges Aussehen angenommen. In einzelnen Gruppen lebend, ziehen sie dauernd hin und her und bauen sich bloß für die Nacht eine Hütte aus Zweigen. Die Männer sind auf der Jagd sehr geschickt und greifen sogar das große Wild an, obgleich sie bloß Messer und Bogen gebrauchen. Auch im dichtesten Unterholz kommen sie schnell vorwärts, und auf die Bäume klettern sie mit auffallender Geschwindigkeit. Sie nähren sich von Fleisch, tauchen aber auch gelegentlich von Nachbarkämmen Obst und Gemüse ein. Sie sind aber so scheu, daß sie das Fleisch an den Rand des Waldes legen und sich wieder zurückziehen und am späteren Abend legen, das man ihnen in Laub abgeholt. Wenn sie auch nicht zu den Menschenfressern gehören, wie ihre Nachbarn, die Amda, so sind sie doch sehr fressartig. Obgleich ihrer Tausende in den Wäldern leben, haben die belgischen Behörden bisher keine Steuern von ihnen erhoben. — Auch im südlichen Kamerun, in der Urwaldzone zwischen der Küste und der ersten Bergschwelle des Hinterlandes, hat man ein Awergevolk, die Bequelle, entdeckt. Dies sind Jäger, die, zu zwei oder drei Familien vereint, durch die entlegenen Urwaldgebiete streifen und sich nur für ein paar Monate hier oder dort niederlassen. Die Männer gehen auf die Jagd, während die Frauen die Kinder pflegen oder im Walde Beeren und Früchte suchen. Die wenigen Jagdgeräthe sind Schlingen und Fallen, gelegentlich auch eine Steinprojektilwaffe.

ok. Das Testament von Cortez gefunden. Ein merkwürdiger Priester, Bate Mariano Duena, der infolge der religiösen Wirren, sein Heimatland verließ, hat die Archiva von Sevilla aus Dokumente aus der Epoche des Entdeckungszustandes durchforstet und dabei einen wichtigen Fund gemacht. Aus Madrid berichtet wirb, entdeckte er den letzten Willen des berühmten Spaniers Hernando Cortez, des Eroberers von Mexiko. Der Fund war eine Folge systematischer Suchens während der letzten 16 Jahre, und es fällt dadurch neues Licht auf eine der größten Persönlichkeiten der spanischen Geschichte.

kos. **Katfunde in Spanien.** Schon seit 1912 hatte man in Katalonien Kallager entdeckt, aber erst neuerdings sucht man ihre Ausdehnung genauer festzustellen. Die Höhe der Lager schwankt zwischen 200 und 800 Meter. Der Gehalt ähnelt dem der elässischen Kallager. Der Mangel an Verkehrsmitteln verhindert vorläufig noch die schnelle Ausbeutung.

kos. Die Höhe des Mount Everest. Die neueste Karte (von Ch. Jacob Guillaumod) gibt als Höhe noch 8840 Meter an, obgleich man weiß, daß diese Angabe zu niedrig ist. Die genaue Höhe steht aber noch nicht fest. Nach den Beobachtungen der letzten Expeditionen an den wissenschaftlichen Instrumenten schätzt man sie auf 8882 bis 8914 Meter.

kos. Wie man sich verspricht. Den Sinn des Sich-
Versprechens erkannte lange vor der Psychoanalyse un-
sere großem Dichter. Bezeichnend sind folgende Beispiele:
die Hans Rulinger im „Kodmos“ anführt: Die schöne
durch das Los gefesselte Porzia in Shakespeares „Kauf-
mann von Venedig“ verrät sich (3. Aufzug, 2. Szene
dem Edelmann Bassanio, indem sie sich verspricht:
„Dahs bin ich Euer, die eub're, Söste, Euer

und gesteht ihm so, daß sie ihn von ganzem Herzen liebt.
Eine ähnliche Szene findet sich in Schillers „Picco-
lomini“ im 1. Aufzug, 5. Auftritt, wo der Vater Picco-

Iomini durch ein Verbrechen verrät, daß er den Seelen-
 zustand seines Sohnes ererbt hat. Dieser hat sich als
 Reisefreigeister in die Tochter Wallensteins verliebt.
 Octavio: Ruch über diese Reisel.
 Quertenberg: Wieso? Was ist es?
 Octavio: Kommen Sie! Ich muß es!
 So gleich die unglücksel'ge Spur verfolgen.
 Mit meinen Tugenden schenke. Kommen Sie.

Questenberga: Was denn? Wohin?
Octavio (preßiert): Zu Ihr!
Questenberga: Zu —?
Octavio (korrigiert sich): Zum Herzog: Gehen

Einem ganz schlimmen Streich spielte das Unbewußte einem deutschen Reichstagsabgeordneten, der im Jahre 1908 vor verfallendem Heile sagte: „Der Reichstag hat das Recht, eine solche Adresse an den Kaiser einzulegen.“ Ich glaube, daß der einseitige Gebante und der Wunsch des deutschen Volkes dahin geht, eine einseitige Ausübung auch in dieser Angelegenheit zu erreichen und wenn wir das in einer Form tun können, die den monarchischen Geist nur durchaus Meckerei trägt, so ist es besser, das auch rückgratlos zu tun. (Stürmische Beifallsrufe.) Meine Herren, es liegt nicht rückgratlos, sondern rückwärts!

Und deutlich empfinden wir die vorbrängende Macht des ohnungslosen Unterbewußtseins, wenn der Präsident eines wissenschaftlichen Vereins sagt: „Meine Herren, wir streifen nun zu Punkt vier der Tagesordnung...“ statt „wir schreiten...“

ita. Daß es im In-
ar schon seit alter Zeit
ben Chailu, Stanley
in den großen Wä-
mäen, eine kümmer-
gemein menschlichen
gelungen, nähere Ein-
re Lebensweise zu er-
hen Kongo sind nicht
Jahren. Sie haben
de Backenrücken und
t schwarz; da sie be-
hre Haut ein oliven-
In einzelnen Gruppen
her und bauen sich
Zweigen. Die Män-
und greifen sogar das
Nesser und Bogen ge-
holz kommen sie schnell
rn sie mit affenartiger
von Fleisch, tauschen
stammen Obst und Ge-
daß sie das Fleisch an
ch wieder zurückziehen,
thnen in Tausch gibt,
den Menschenentfernen
zande, so sind sie doch
sende in den Wäldern
en bisher keine Steuer
üblichen Kamerun, in
te und der ersten Ge-
hat man ein Zwerg-
und Räger, die, zu
durch die entlegenen
für ein paar Monate
Männer ziehen auf die
in der Pflegen oder im
Die wenigen Jagd-
gelegentlich auch eine

gefunden. Ein megi-
Owona, der infolge der
verließ, hat die Ar-
aus der Epoche des
und dabei einen wich-
habrit berichtet wird,
berühmten Spaniers
in Mexiko. Der Fund
Zuendens während der
durch neues Licht auf
der spanischen Ge-

Schon seit 1912 hatte
deckt, aber erst neuer-
genauer festzustellen.
schen 200 und 800 Me-
eisfährigen Kalllager.
verhindert vorläufig

verest. Die neueste
d) gibt als Höhe noch
ih, daß diese Angabe
nicht aber noch nicht
r letzten Expeditionen
enten schätzt man sie

Den Sinn des Sich-
der Psychoanalyse un-
und folgende Beispiele,
anführt: Die schöne,
Chafespeares Kauf-
3. Aufzug, 2. Szene)
ie sich verprügelt:
dre Säfte: Cuer —

ganzen Herzen liebt.
in Schillers „Picco-
mo der Vater Picco-
it, daß er den Seelen-
Dieser hat sich als
seineits verließ.

Reife!
as ist es?
ch muß
pur verfolgen.
kommen (ie-
ren).
Woher?
!

Zum Herzog: Gehen

spiele das Unbewußte
dnen, der im Jahre
te: Der Reichstag hat
en Kaiser einzureichen.
liche Gedanke und der
n acht, eine einheitliche
legenheit zu erreichen,
in tun können, die den
Rechnung trägt, so fol-
(Stürmische Heiter-
st. rückgratlos, sondern

ie vorhängende Macht
is, wenn der Präsident
agt: Meine Herren,
er Tagesordnung...

Puffelspiels
eit

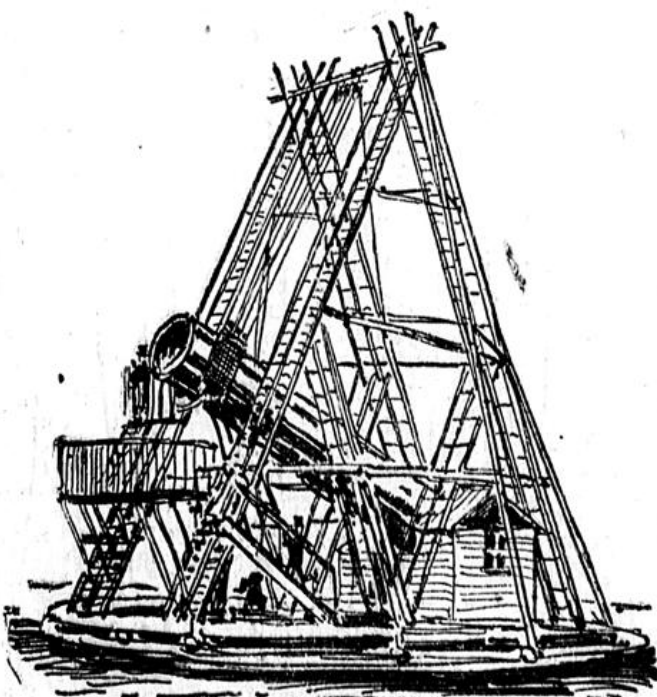


WILHELM HERSCHEL

Das Weltall ist ein Kreis, dessen
Mittelpunkt überall, dessen Umfang
nirgend ist.

Das Wort des französischen Gelehrten Pascal hat
heute, da das Studium der Sternkunde einen so hohen
Grad erreicht hat, da wir simplen Erdenkinder, bequem in
einem Sessel sitzend, im „Planetarium“ die ganze Wunder-
welt des Sternenhimmels mit all seinen Planeten, Mon-
den und Trabanten auf uns wirken lassen können, eine
besondere Bedeutung gewonnen. Und gerade die „Mars-
Ausstellung“ in Berlin, an deren Zustandekommen der be-
rühmte Leiter der Treptower Sternwarte, Professor
Archenhold, den verdienstvollsten, sogar eigenen An-
teil hat, lehrt uns, wie unendlich weit die Wissenschaft uns
eigentlich schon einen Blick in das Weltall gestattet.

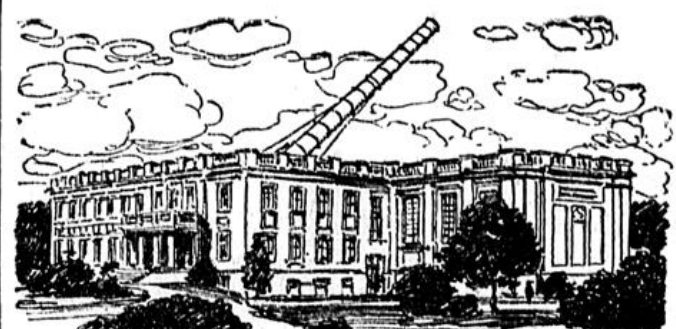
Die Sternen- bzw. Himmelskunde ist allerdings eine
uralte, wohl die älteste aller Wissenschaften. Wir besitzen
Kenntnis davon, wie sich schon 3000 Jahre vor Christus
Chinesen, Indier, Ägypter und Chaldäer mit ihr beschäftigten
haben, und die Griechen waren die ersten, die astrono-



HERSCHEL'S RIESENTELESKOP

mische Messungen anstellten (Bestimmung von Fixstern-
orten, Entfernung der Sonne und des Mondes, Bewegung
der Erde um die Sonne, Berechnung von Sonnentafeln,
Ungleichheiten des Mondlaufes usw.). Und Ptolemäus
hat bereits in seinem „Weltssystem“ festgestellt, daß die
Erde der Mittelpunkt des Weltalls ist, und alles astro-
nomische Wissen jener Zeit im „Almagest“ zusammen-
gefaßt. Auffallend gleichgültig gegenüber der Himmels-
kunde waren die Römer, und nur die auf Cäsars Geheiß
von dem Alexandriner Sosigenes durchgeführte Kalender-
verbesserung (Julianischer Kalender) ist hier erwähnungs-
wert. Anders wieder die Araber, die besonders im Mittelalter
Pfleger der Astronomie waren, von wo aus diese sich zu
den Mongolen, Persern und Tataren verbreitete. Während
noch im 13. Jahrhundert Königs Alfons X. von Kastilien
als Abendländer die Astronomie eifrig förderte, wollte
das nächste Säkulum nichts von ihr wissen, offenbar eine
Folge der gerade damals in hoher Blüte stehenden Astro-
logie, d. h. Stern de u t e Kunst; die wie heute das Karten-
lesen oder Wahrsagen aus der Hand oder Kaffeekaffee viel
Anhänger aus dem „Weltall derer, die nicht alle werden“,
fand. Dann aber kam Nikolaus von Cusa mit seiner „Er-
neuerung von der Lehre der Bewegung der Erde“, und
Regiomontanus, der in Nürnberg die erste deutsche Stern-
warte schuf, nicht zu vergessen Kopernikus, der Begründer
der theoretischen Astronomie und des Systems, woraus die
scheinbaren Bewegungen der Erde um die Sonne zu er-
klären sind.

Und so sind noch viele Namen von hohem Klang zu
nennen: Tycho Brahe, Kepler mit seiner genauen Formu-



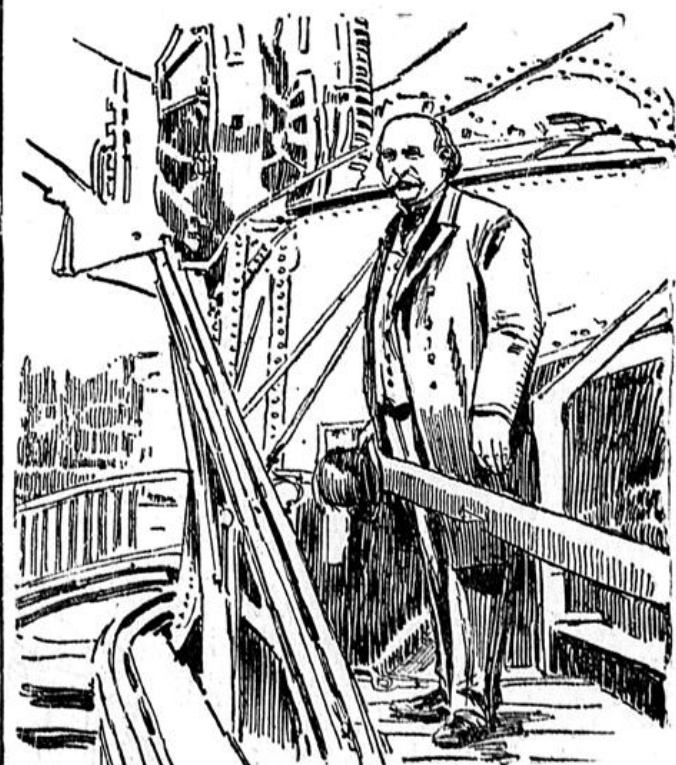
DIE STERNWART IN BERLIN-TREPTOW.

lierung des Kopernikanischen Systems. Galilei, Scheiner,
Newton, Euler, Halley und Herschel. Dieser, 1738 in Han-
nover geboren, war Musikdirektor in Bath in England,
beschäftigte sich dabei mit Astronomie und Mathematik
und entdeckte mit selbstgefertigten Fernrohren (Tele-
skopen) von bis dahin unbekannt großem Ausmaße am
11. Januar 1787, also jetzt vor 140 Jahren, zwei
Uranusmonde, nachdem er den Planet Uranus selbst be-
reits 6 Jahre früher entdeckt hatte und seinen Durch-
messer auf 50 000 Kilometer schätzte. Im Gegensatz von
anderen Nebenplaneten stehen die Uranusmonde fast senk-
recht zur Bahn des Hauptplaneten. Auch sonst stellte
Herschel zwei Saturntrabanten, zahlreiche Doppelsterne,
Nebelflecke, Sternhaufen usw. fest, so daß die Astronomie
durch seine Fortschertätigkeit eine ganz erhebliche Förde-
rung erfuhr, ebenso wie nach ihm durch die Göttinger
Professoren Gauß und Klinkerfues. So wurden der
Planet Neptun und der Siriusbegleiter entdeckt, der
Direktor der Sternwarte zu Mailand, Schiaparelli, wies
den Zusammenhang der Sternschnuppen mit den Kometen
nach, und so gewannen die Beobachtungen dauernd an
Genauigkeit, sowohl durch die Verbesserung der Methoden
wie durch Vervollkommen der Instrumente. Als eigent-
licher Begründer der heutigen Beobachtungskunst gilt der

1846 verstorbene Direktor der Königsberger Sternwarte
Friedrich Wilhelm Vessel. Hierher gehört die Entdeckung
der Planetoiden und mehrerer Trabanten von Planeten,
sowie die genauere Kenntnis der Oberfläche von Sonne,
Mond und Planeten. Die Spektralanalyse, durch die man
die Grundstoffe einer chemisch zusammengesetzten Materie
aus dem Anblick der hellen Linien im Spektrum ihrer
Flammen qualitativ sicher anzugeben vermag, und — die
Photographie eröffneten der praktischen Astronomie neue
Bahnen. Durch Anwendung der ersteren gewann man
neue Aufschlüsse über die Natur der Sonne, der Fix-
sterne, Kometen und Planeten, des Zodiakal- und des
Nordlichts; durch die Photographie wurde die getreue Ab-
bildung der Himmelskörper sowie die Entdeckung neuer
Objektive ermöglicht, ebenso unterstützte die Photographie
wesentlich die messende Astronomie; in Verbindung mit
der Spektralanalyse gibt sie uns Aufschluß über die Be-
wegung der Sterne in der Gesichtslinie.

Aus diesem Gesichtswinkel einer ungeheuren Ent-
wicklung heraus ist die Berliner Zusammenstellung der
Mars-Erforschungen ein weiterer Schritt zur Vervollendung.
Und das ist das besondere Verdienst des trotz seines Alters
noch so rüstigen Leiters der Treptower Sternwarte, des
Professors Archenhold, dem die Himmelskunde schon so
unendliche Werte verdankt. Die sprichwörtliche Be-
scheidenheit eines wirklichen Gelehrten — er ist ein
Feind jeglicher Reklametrommel, wie sie gewisse „Auch-
gelehrte“ für sich schlagen zu lassen wissen — ist in ihm
verkörpert, und darum ist auch die Marsausstellung als
ein neues Ruhmesblatt Archenholds zu werten, die einen
weiteren Blick in das Weltall gestattet.

Gerade die abnormen Witterungserscheinungen der
letzten Zeit — Frühling im Herbst, sommerlich warm im
Winter, Hundekälte und Novemberschauer im Sommer —
sind geeignet, auch das Interesse der breitesten Masse auf
die Geheimnisse des Weltalls zu lenken, und zur Ein-
führung dazu mögen die vorstehenden geschichtlichen An-
merkungen zur Himmelskunde dienen.



Dr. F. S. ARCHENHOLD,
Direktor der Treptow-Sternwarte

Vom rhein.-westf. Schrottmarkt.

Aus Wattencheid.

Wattenscheid, 22. Jan.

Statistische Nachrichten

Die Rölzl der von der öffentlichen Wohlfahrts-Vereine betreuten Personen ist naturgemäß noch recht gering. In der offenen Fürsorge standen am 31. 12. 26 insgesammt 1836 Personen, darunter 1168 unterstützte Parteien, mit 875 unterstützten Angehörigen. Von den Parteien entfallen auf die Gruppe der Kriegsgesorgten 1. Sozialrentner 344, Kleinrentner 153, Gewerbeschuldigen 129, Armen 542. Außerdem wurden 90 Fällen Familienunterstützungen an Kriegsgesorgte gezahlt und 1458 Personen in 732 Unterstützungsstellen Zufahrtene gewährt. In der geschlossenen Fürsorge befanden sich am Jahresabschluss 234 Personen, darunter allein 140 Geistesranke und Epileptiker und 70 Kinder. Die Fürsorgeinstanzen des Gesundheitsamtes führten in der Zeit vom 1. 11. 31. 12. 26 bei 1380 (1118) Familien 2013 (1722) Pässe aus. Einem Kurverfahren wurden überemittelt 14 Personen und zwar 3 Männer, 4 Frauen, 6 Kinder.

* **Von der kontinentalen Nachbargemeinschaft.** Bei
 antunirichteter Seite erzählt der D. S. D., daß zur
 Verhandlungen im Gange sind, das Kontinentale
 Handelskartell durch ein breit angelegtes System von Einzel-
 Lieferungsverträgen auf der Grundlage der Gegenseitig-
 keit zu ergänzen. Es ist hierbei u. a. geplant, besonders
 wertvolle Rohstoffe, wie z. B. V. schmelzbare Metalle, von
 hochwertigen Südländern, gegenseitig auszuliefern.
 Es sind bereits eine ganze Reihe solcher Verträge abge-
 schlossen worden. Die wichtigsten Objekte sind noch im
 Gegenstand von Verhandlungen bzw. erst im Vorkind

Berliner Börsenbericht.

Auf allen Gebieten Unternehmungslust.

Der Beginn der Börse vollzog sich unter dem Eindruck der Aufkündigung, doch nach der Erklärung der Zentralisation der Börse für eine Regierungsbildung zwischen bürgerlichen Parteien gebiet sei, und daraufhin rente sich auf allen Gebieten Unternehmungslust. Besonders waren Kallimerte auf Grund der hohen Abschätzungen begeistert und nannten bis zu 5 Proz. Abzinsung auch in Montanaktien entwickelte sich lebhaftes Geschäft unter Vorkurzung von Braunkohlen und Steinkohlen. Man sprach von geplanten Interessengemeinschaften. Harpener stiegen um mehr als 4 Proz., Essener Steinkohle um 3 Proz., Rheinische Braunkohlen stellten sich sogar zeitweilig um über 7 Proz. höher. Auch Rheinisch-Westfälischen wurden ziemlich 4 Proz. teurer bezahlt. Großes Interesse bestand ferner für Runkeln, von denen Schlesische Runkel 4 Proz., Stosherner Runkel sogar 8 Proz. in die Höhe gingen. Am Elektrizitätsaktienmarkt zogen die Kurse 1—2 Proz. an. Elektrische Licht u. Kraft aber bis 4 Proz. Banfaktien waren durchweg gebessert. Baherische Vereinsbank um mehr als 8 Proz., Commerzbank um 4 Proz., Darmstädter um mehr als 3 Proz. Von Schiffahrtsaktien erhoben sich Hamburg-Eisenerz-Gesellschaft und Santa nach den vorangegangenen Steigerungen weiter, während die übrigen eine unsichere schwankende Haltung zeigten. Der Maschinenaktienmarkt zeigte feste Haltung, aber nur wenige Werte beferten sich namhaft. Santa Vloos um 4 Proz. infolge der Rückwirkung der gestiegenen Zusammenlegungsberichte. Nationale Auto und Voigt u. Häffner gewannen 2 Proz., Deutsche Kabel 3,5 Proz. Von Metallwerten stiegen Lorenz um 3,5 Proz., Metallbank gewannen die Hälfte des 14 prozentigen Bezugsrechts-Verschöblers zurück. Nebenpapiere konnten gleichfalls 1—2 Proz. gewinnen. Insbesondere Resthoff Waltheim & Co. stiegen. Santa wurden 3,5 Proz. höher bezahlt. Vorübergehend bewiesen Gemeinnützigkeiten zum Wochenkurs Nachwüchsen, aber erneut einseitige harte Käufe in Essener Steinkohlen, Harpener, Hoech, Köln-Neuesen Rheinischer Aktien nicht nur diese Papiere erheblich, sondern wirkten auch allgemein befestigend. Deutsche Fonds behaupteten ihren Kursstand. Geld blieb zu unveränderten Sätzen sehr flüssig.

Viehmärkte.

lb. Affensaffen, 22. Nov. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 2183 Kerfel. Es fehlten im Grobhandel Kerfel im Alter von 6—8 Wochen 21—28, von 8—12 Wochen 28—36, von 12—15 Wochen 36—44. Kalfschweine über 15 Wochen 44—80 *M.* Das Geschäft verlief schleppend. Die Preisgestaltung war ziemlich uneinheitlich. Die erste Gattung konnte um 1 *M.* anziehen, während die dritte Gattung um 1 *M.* in Schätzpreise nachgab. Die übrigen Gattungen blieben unverändert.

w. Gattungen, 22. Jan. Wegen Meineides verhaftet. In dem benachbarten Witz wurde der Lehrer St. und drei angelegene Bürger bzw. eine Frau verhaftet und dem Gerichtsgewahrsam überwiesen, weil sie verdächtig sind, sich der Verleitung zum Meineide bzw. des Meineides schuldig gemacht zu haben. Die Angelegte geht von einem Landwirt aus, der den Lehrer wegen Veleibigung verhaftet hatte. Das Gericht beruhtelte den Lehrer, aber die Verurteilung in Essen sprach ihn frei, bei der die falscheste geschworen worden seien. Zwei des Meineides beschuldigte, ein Mann und eine Frau, haben bereits ein Schuldbekennnis abgelegt, daß sie durch den Lehrer zum Meineide verleitete seien. Festgenommenen Einbrecher. Aus dem Wette weg wurde der Arbeiter P., der bei der Großhandlung Urlaub eingebrochen hatte, verhaftet. Nach langem Suchen konnten die gestohlenen Sachen in einer Stalle verstaubt aufgefunden werden.

Aus den Provinzen.

wl. Offen, 22. Jan. Vier Arbeiter befeinern in einer Zigarettenfabrik. Bei einer Explosion in der Zigarettenfabrik einer hiesigen Zechen wurden drei Arbeiter leicht und ein Arbeiter schwer verletzt. Wie berichtet wird, gerieten beim Arbeiten mit dem Sauerstoffgasbrenner in der Nähe befindliche Desfette in Brand. Durch die Hitze kam anscheinend der über der Arbeitsstätte liegende Holstentraub zur Explosion. Der Brand konnte schnell eingedämmt werden.

wl. Duisburg, 22. Jan. Vier gefährliche Diebe verhaftet. Der hiesiger Polizei gelang es, vier Diebe festzunehmen, die mit großem Erfolg Verstecke unternommen haben. In der Margarinelaar an der Mühlweiden-Straße wurde zum dritten Mal eingedrungen. Die alarmierte Schnellschiff verfolgte die vier Täter und konnte nach Abgabe mehrerer Schüsse zwei von ihnen fesseln. Ferner wurde ein von Köln zugereistes Diebespaar verhaftet, das an einem Vormittag fünf Duisburger Geschäfte befallen hatte. An seinem Besitz befand sich ein Koffer mit seidenen Strümpfen, Beloschäten, Schuhen, Handtaschen und Grammophonplatten.

wl. Hamborn, 22. Jan. Föblicher Sturzauf dem Zuge. Auf der Eisenbahnstrecke Oberhausen - Hamborn wurde an der Emmerlandbrücke ein 40jähriger Friseur aus Hamborn mit verheerendstem Schicksal aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen befindet sich der Tote allein in einem Abteil des Zuges. Er muß an der Brücke aus dem Zuge gestürzt und mit dem Kopf gegen einen Brückenpfeiler geschlagen sein. Höchstwahrscheinlich liegt ein Unfall vor.

Im Martinsfeld wurde das fünfjährige Stöckchen eines
Zwemlers aus der Friedensstraße von einem Auto über-
fahren und sofort getötet. Der Autolenker wollte sich
aus dem Staube machen, wurde aber von Passanten
festgehalten und der Polizei übergeben.

18 w. Köln, 22. Jan. Verbot von Kinderko-
 19 stümmfesten. Der Polizeipräsident hat die Veran-
 20 staltung von Kinderkostümmfesten mit Rücksicht auf den berech-
 21 tigten Unwillen, den derartige Feste bei der minderbemittel-
 22 ten Bevölkerung hervorrufen, verboten. Auch vom ei-
 23 gegerischen Standpunkte aus seien solche Veranstaltungen
 24 wenig angebracht.

wl. Caicar, 22. Jan. Gefasfter Schmuggler. Als ein Zollbeamter und ein Koffizier einen Schmuggler der sich in einer Wirthschaft aufhielt, verhaften wollten, ergriff dieser die Flucht. Der Durch die Kletterei auf eine hohe Mauer und auf das Dach eines Nachbarhauses, um in einer Dachkammer Schutz zu suchen. Er wurde jedoch entdeckt und verhaftet. Es handelt sich um einen bekannten Verurschmuggeler.

wl. Wanderzucht 22. Jan. Neue Zugenheiten
berge. Der Zweigauskunftsrheinland der deutsche
Zugendverbände hat hier eine Aufklärungsbearbeitung
entworfen; der Bau geht seiner Vollendung entgegen und
soll zu Pfingsten für 21 eingemeldet werden. Er ist
Schulstücken für 200 Personen vor. Zur Vollendung
des Hauses hat der Zweigauskunftsrheinland der Landesbau
der Rheinprovinz ein Darlehen in Höhe von 30 000
angenommen, für das der Kreis städtisch die Bürgschaft
übernommen hat.

wl. Glabach, 22. Jan. Einmarsch der Schup
Mit klingendem Spiel rückte die für M. Glabach
stimmte Hundertschaft der Schuppolizei hier ein, die bis
hin in Düsseldorf auf die Feststellung ihrer Unterkunft
räume gewartet hatte. Im Aufbaubüro begrüßte
Oberbürgermeister Dr. Bracht namens der preußisch
Stadtbürgerregierung in ihrem neuen Standort. Oberbür
germeister Wielen entbot ihr den Willkommensgruß
der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft. Oberbür
germeister Seyd dankte in herzlichsten Worten für den freun
dlichen Empfang und versprach, die Beamten würden
bestimmen, ihre Pflicht in Ruhe und Besonnenheit
zu verrichten und Helfer und Berater der Bevölkerung
werden.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Petersen; für Lokales und Provinziales: Ernst Henke; Justiz und Unterhaltungsbeil.: Julie Schwind; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklame: Emil Willrich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Der städtische Schlacht Hof endlich registriert während des Berichtvierteljahres folgende Schlachtungen: 113 Stüd Großvieh, 177 Kübber, 292 Schweine, 88 Schafe, 13 Biegen, 67 Pferde.

op. Silberhochzeit. Die Eheleute Wilhelm Arn
brust und Frau, Verta geb. Stowasch, Böbestr. 16, be
gehen das Fest der silbernen Hochzeit.

op. Der Kriegerverein der Stadt Wattenfeld ist
bei Sagedorn eine gut besuchte Monatsversammlung
ab. 19 Kriegervereine waren durch ihre Delegierten
vertreten. Der 1. Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Hag-
dorn, eröffnete die Versammlung. Herr W. Eber-
sachmann hielt einen Vortrag über die Kriegesfähigkeits-
Organisation im Kaiserreich. Die Anträge des
Kriegesfähigkeitsrates wurden vorläufig an das Buchm-
Bureau im Restaurant „Gustaf“, Alster, 17, zu-
rück. Bei guter Entwicklung werde in den nächsten Mo-
naten auch in Wattenfeld ein Bureau eingerichtet wer-
den. Der alte Vorstand werde durch Affirmation in-
dergewählt. Im Frühjahr soll ein großes Konzert zu
Gunsen des Schießstandes abgehalten werden. Der Ver-
sichernde machte dann bekannt, daß die sachlichen Veror-
dungen für den neuen Schießstand erledigt seien und, ferner
der Bau im Februar in Angriff genommen werden
könnte. Der Schießstand wird am südlichen Steinbe-
rg hinter der verschieß-mäßigen Eisenbahnlinie errich-
tet werden. Man rechnet damit, daß bis zum April 8
10 Stände fertiggestellt sind. Dann wurde bekanntgege-
ben, daß der Kriegerverein „Kaiser Wilhelm“ am 29. W-
und der Krieger- und Landwehrverein in Glinde
im Juni ihr 50jähriges Jubiläum und der Krieger- u-
Landwehrverein Eppendorfer Heide im Juli das 60j-
ährige Bestehen feiern können. An diesen Feiern nim-
mt der Verband geschlossen teil.

Aus der Nachbarschaft.

Nam Ende des Sattelsautes (Sadelhofes)

Dachhausen (Ruhe).
Da, wo jetzt der „Krampehof“ mit seinen prächtigen Wohnhäusern und breiten Straßen das Hügelland an der Talstrasse ziert, lag vorzeiten das alte Bauerngehöfte der Herren von Elberfeld, die das Sattelhof-Dachhausen-Ruhr um die Mitte des 17. Jahrhunderts käuflich erwarben. Robert von Elberfeld, der als Gemahl der Tochter von Robert Etzel — Anna Ruhr — durch Kauf das Gut Dachhausen mit Jagd-, Holz- und Schiffergerechtigkeiten von den Freiherren von Elberfeld erwarb, starb im Jahre 1684 auf seinem Amte und wurde in der Gruft der Kirche der Hohenmünzger — wie auch später die andern W.

te glieber der Familie — feierlich beigelegt. Robert von
Eberfeld und sein Sohn Heinrich haben — was ge
heiliglich nachweisbar ist — auf dem Sattelgut Doh
hausen gewohnt, während ihre Nachkommen, die i
Diensten des Bischofs von Münster standen, daselbst
durch Verwalter bewirtschaftet lichen.

Da hielten in der Mitte des 19. Jahrhunderts Bergbau und Industrie hierorts ihren mächtigen Einfluß auf die Bevölkerung geltend. Die Bevölkerung wuchs und beschleunigten mit Riesenschritten das Entstehen des uralten Sattelgutes. Das kam so. Ein Buchhändler Konstantin — bestehend aus den Herren Würzburg, Herz und Bühlmanns-Roste — erwarb im Jahre 1854 das Sattelgut Dachshausen käuflich für den damals beträchtlichen Kaufpreis von 57 500 Talern. Das ausgedehnte, prächtige Sattelgut, das 319 preussische Morgen groß war, wurde nun aufgeteilt. Der Kommerzienrat Schüller-Buchum, der das eine Drittel erhielt, ließ diesen Teil noch und noch parzellieren, so daß das überall kleine Roste entstanden, die jetzt noch mit ihren hübschen Baumhöfen, Gärten und bebauten Feldern ein Zierde der Gegend bilden. Gustav Wolff senior — Dachshausen, im Volksmunde der alte Wolff genannt — kaufte nun den Rest des einst so prächtigen Hofes von Bankier Schüller, woraus aus dem sogenannten „Wolffs-Feib“ viele Wohnhäuser errichtet wurden. Der Rentier Ernst Wolff, der Sohn des Vorgenannten, verkaufte das Meist des Sattelgutes im Jahre 1912 an die politische Gemeinde. Letztere hat dieses Gelände, ungefähr 75 Morgen, mit hübschen, zweistöckigen Wohnhäusern bebauen lassen, die an schön angelegten Straßen mit Bäumen und Blumen umgeben sind. Die neue Siedlung, die hier Laufe der Zeit nach dem Weltkriege 1914-18 entstanden ist, heißt „Kramphof“. An der Ostseite des neuen Wohnviertels erhebt sich stolz und schön ein mächtiger, eckiger, vierstöckiger Turm, der aus dem Gelände gejdungen wurde und zum Andenken an die Eiszeit dort aufgestellt wurden hat. Der „Rindling“ aus uralten Tagen bildet eine Zierde des neuen Wohnviertels in der Nähe der hübschen Naturpark, der sich im vergangenen Jahre (1926) wunderbar entwickelt hat. Nur die beiden Höfen sind aus uralten Zeiten, die hart an der neuen Straße liegen, beeinträchtigt noch das prächtige Gesamtbild der Siedlung Kramphof. Aber auch diesem Falle soll — wie verläutet — demnächst Wandel geschaffen werden und neue, moderne Bauten an Stelle der alten Baracken entstehen. Uebrigens heißt es auch hier

„Das Alte stirzt, es ändern sich die Zeiten!
Ihr neues Leben blüht aus den Ruinen.“
k... g.

y. Stiepel, 22. Jan. — Die große Vergehal-
der Bede Karl-Friedrich-Erbsitten wird auch abgetran-
um wieder als Vergeverfall Verwendung zu finden. A-
ausgebehtete Holzmagazin, das bisher aus des So-